

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Verlagsstellen: bei Bestellungen von 500 Stück unter Umständen in  
der Stadt und auf dem Lande vorräthig. Ferner bei Best. 100 Stück unter 40 Pf.  
Nachdruck. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit je 16 Seiten bedruckter  
— Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
Für Rückgabe unentz. Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortung.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sonstige. Illust. Unterhaltungsblatt  
u. neuer. Romanen und Novellen.  
s. s. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** Die 1. Zeile, 10 Spalten oder deren Raum für Merseburg und umliegende  
Gebiete 10 Pf., für die übrigen Kreise 15 Pf., außerdem pro Zeile  
20 Pf., von 2. bis 10. Tag 10 Pf. Bei langwierigen Anz. entsprechende Ermäßigung.  
Schöne für Begrüßungen und Danksprüche. Für Nachfragen und Offertenannahme  
besondere Preisberechnung, nach Maßgabe der Zeitdauer. Bei langwierigen Anz.  
20 Pf. Nachdruck des gedruckten Textes ist nur am Tage vorher. Neben  
Kreuzen bis 10 Pf., Sammlungen bis 10 Pf. wöchentlich.

Nr. 264.

Mittwoch den 10. November 1909.

36. Jahrg.

## Zum Schillerfeste 1909.

Prophet und Dichter, zu der Schönheit Loren  
Hast du dein Volk geführt, vom Erdental  
Hinauf zu deines Himmels Ideal,  
Das wir im Wogenschlag der Zeit verloren.

Dein Genius ist wieder neu geboren.  
D Hüter von der Dichtkunst heiligem Gral,  
Dein Sternbild leuchtet uns mit hellem Strahl;  
Draum haben wir dich zum Pilot verloren.

Für deutsches Recht hast du getreu gewacht,  
Erlämpft der deutschen Freiheit eine Schanze,  
Dein Geist zog siegend uns voran zur Schlacht.

D Schau! verklärt auf uns im Friedensglanze!  
Dein einig Volk zerbrach Tyrannennacht  
Und schmückt dein Haupt heut' mit dem Lorbeerkranz.  
Theodor Geck.

### Schiller als nationaler Dichter.

Zum 160. Geburtstag Schillers (10. Nov. 19. 9.)  
Von Theodor Geck.

Als vor 50 Jahren das deutsche Volk die Jubelfeier der Geburt seines Lieblingsdichters nicht nur in Deutschland, so denn auf dem ganzen Erdball, wo Deutsche sich die Hände reichen, beinahe und sich nicht im Geiste Schillers, da ging das Wort des so nicht wie kein anderer geliebten Sängers, das er seiner mütterlichen Freundin, der Frau von Wolzogen, die dem heimatlosen Flüchtling in Bauerbach eine Zufluchtsstätte bereitet hatte, schrieb, in Erfüllung: „Wenn ich mir denke, daß in der Welt vielleicht mehr solche Jüfeln sind, die mich unbekannt lieben und sich freuen, mich kennen zu lernen, daß vielleicht in hundert und mehr Jahren, wenn mein Staub schon lange verweht ist, man mein Andenken segnet, und mir noch im Grabe Tränen und Bewunderung zollt — dann freue ich mich meines Dichterberufs und verfühne mich mit Gott und meinem oft harten Verhängnis.“ — Eine Reihe von hervorragenden Rednern feierte damals die hohe nationale Bedeutung Schillers mit begeisterten Worten, alle Verehrer des großen Dichters fühlten sich als ein einzig Volk von Brüdern und schloßen den Rittbündel der deutschen Eintracht. Freilich war der Staatenbund des deutschen Vaterlandes damals noch zerstückelt und zerpalten. Noch einmal mußten 1866 Deutsche gegen Deutsche kämpfen. Aber schon hatte König Wilhelm I. den großen Heros Bismarck aus-erwählt und sich zur Seite gestellt, um Preußen die Führerschaft in der Geschichte des deutschen Volkes zu erringen und die getrennten Stämme zu einen. Aber nach Gottes Willen sollte dies nicht auf friedlichen Wege geschehen, sondern im heißen Kampfe gegen den deutschen Erbfeind. Da fühlten sich alle Deutschen wieder einig und besiegten unter Helmuth v. Moltkes, des „Schlachtenbesenkers“ Leitung Napoleon III. mit demselben Heidenmuth, wie 1813 die alten Krieger den Kaiser Napoleon I. bei Leipzig in der großen Völkerschlacht aus Haupt geschlagen und das Vaterland befreit hatten. König Ludwig II. von Bayern stellte an die deutschen Fürsten und die drei freien Städte am 4. Dezember 1870 den Antrag auf Wiederherstellung des Deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde, die dem greisen Feldenkönige Wilhelm übertragen und im Hause Hohenzollern erblich sein sollte. Er fand allenthalben freudige Zustimmung, und so wurde denn am 18. Januar 1871 im Speichersaal des Schlosses zu Versailles, in Gegenwart vieler deutschen Fürsten und Staatsmänner König Wilhelm feierlich zum Deutschen Kaiser proklamiert. Das war die Renessance der Weltgeschichte. Am 16. Juni 1871 zogen die preussischen Sieger feierlich in der Reichshauptstadt Berlin ein und feierten die Enthüllung des Reiterdenkmals Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten; am 2. September 1873 wurde die herrliche Siegesfäule auf dem Königsplatz zu Berlin enthüllt, und am 28. September

1883 fand auf dem Niederwalde bei Rüdesheim in Gegenwart Kaiser Wilhelms, des Siegreichen, die Enthüllung des Nationaldenkmals stat. — Aber auch Schiller, der mit seinem „Zell“ sein Volk gegen Napoleon gewappnet hatte, wurde nicht vergessen. Außer dem herrlichen Doppeldenkmal von Goethe Schiller, das in Weimar vor dem Theater steht, wurden Schiller in vielen anderen Städten Standbilder vor den Schauspielhäusern errichtet, wie in Mannheim, Frankfurt a. M., Stuttgart, Berlin, Wien, Wiesbaden usw. So wurde Schiller als nationaler Dichter gefeiert und wird es noch heute, so oft eines seiner klassischen Dramen zur Darstellung gelangt.

Die klassische Zeit Schillers beginnt mit seinem „Wallenstein“, in dem sich die gewaltige Erscheinung Napoleons abspiegelt, wie der Dichter selbst in seinem Prolog andeutet:

„Die neue Aera, die der Kunst Thallens Auf dieser Bühne heut' beginnt, macht auch Den Dichter süß, die alte Bahn verlassend, Auch aus des Virlgerlebens engem Kreis Will einen höhern Schauplatz zu verlegen, Nicht unwert des erhabnen Moments Der Zeit, in dem wir streben uns bewegen; Denn nur der große Gegenstand vermag Den tiefen Grund der Menschheit aufzuregen; Im engen Kreis vereinigt sich der Sinn, Es wächet der Mensch mit seinen größern Zweiden. Und legt, an des Jahrhundert's erstem Ende, Wo selbst die Welt flücht zur Flucht wird, Wo wir den Kampf gemaltiger Naturen Um ein bedeutend' Ziel vor Augen sehn, Und um der Menschheit große Gegenstände, Um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen, Steht dort die Kunst auf ihrer Schattendüne Auch höhern Flug versuchen, so sie muß, Soll nicht des Lebens Wüth sie beschämen.“

Schiller sagte schon 1793, daß die französische Republik mit der Anarchie ende werde, und daß früher oder später ein geistvoll kräftiger Mann kommen würde, der sich nicht nur zum Herrn Frankreichs, sondern auch vielleicht zum Herrn von einem großen Theile Europas machen werde.

Das Hauptverdienst Schillers in seinem Wallenstein besteht nun darin, daß er hier sein Thema aus der nationalen Geschichte wählte, und daß er die große Idee der Vaterlandsliebe und der Begeisterung für die Einheit des deutschen Reiches zum Vortritt nahm. Keiner hat dies wahrer und schöner zum Ausdruck gebracht als Tied, wenn er sagt: „Wallensteins mächtiger Geist trat unter die Tugendespenser des Tages. Der Deutsche vernahm wieder, was seine Sprache vermöge, welchen nützigen Klang, welche Gesinnungen, welche Gestalten ein echter Dichter wieder hervorgerufen habe. Dieses tiefinnige, reiche Werk ist als ein Denkmal für alle Zeiten hingestellt, auf welches Deutschland stolz sein darf, und ein Nationalgefühl, einheimische Gesinnung und ein großer Sinn strahlt uns aus diesem reinen Spiegel entgegen, um zu wissen, was wir sind und was wir waren.“ — Es war eine glückliche Wahl, daß Schiller einen so wichtigen Gegenstand aus der deutschen Geschichte nahm; die historische Tragödie kann keinen edleren und poetischeren Anhalt finden, als das eigene Vaterland.

Zu all diesen Vorzügen kommt noch die lebenswahre realistische Färbung, die vortreffliche Bemerkung der geschichtlichen Tatsachen und die poetische Stimmung, die über der ganzen Tragödie liegt. Namentlich in dem „Vager“, das Carlthe sehr glücklich das Portal des ganzen herrlichen Gebäudes nennt, hat Schiller den höchsten Stoff mit Meisterhand bewältigt und der Kunst dienbar gemacht. Wahrhaft plastisch tritt in den beiden anderen Theilen der große Feldherr uns entgegen, der Schöpfer tapferer Heere, des Vagers Abgott und der Länder Gesetz, die Stütze und der Schrecken seines Kaisers. In dem „Picolomini“ wird die Handlung vorbereitet, die in „Wallensteins Tod“ ihren Höhepunkt erreicht. Ein wahres Meisterstück ist die Bankettscene, und von wahrhaft tragischer, herzer-schütternder Wirkung ist der 3. Akt in „Wallensteins Tod“ und im 4. Akt die tiefereigende Scene, in der der schwedische Hauptmann Hella den Helden des ihres Verlobten, Max Piccolomini's, mit inniger Teilnahme an ihrem großen Schmerze schildert.

Auch in seiner romantischen Tragödie „Die Jungfrau von Orléans“ läßt sich Schillers nationale Bedeutung nachweisen, obgleich er darin französisch en Patriotismus vertritt. Denken wir doch daran, daß der Sohn seines treuen Freundes, der junge Theodor Körner, in Orléans wider bewegener Jagd mit einherstürzte und den Helden Tod für das Vaterland starb. Was damals Frankreich war, heute war es Deutschland geworden. Und die heilige Flamme der Vaterlandsliebe haben viele deutsche Jünglinge in ihrem Heryen erlöschen lassen an den begeisterten Worten der Jungfrau:

„Wer rief euch in das fremde Land, den blühenden Fleiß Der Fildor zu verwüsten, von dem heimlichen Herd Uns zu verjagen und des Krieges Feuerbrand Zu werfen in der Städte freudlich Heiligthum? — Der Tag

Der Rache ist gekommen; nicht lebendig mehr Zurück zu messen werdet ihr das heil'ge Meer, Das Gott zur Bänderfelle zuziehen uns Geleht, und das ihr freudig überschritten habt.“

An die Stelle des Meeres war der heilige, viel-lungene, herrliche Rheinstrom getreten, und „die Wacht am Rhein“ bildete noch in dem letzten deutsch-französischen Kriege das Lösungswort.

Noch heute übt diese in dem kurzen Zeitraum vom Juli 1800 bis März 1801 gebildete romantische Tragödie durch die schwingvolle, begeisterte Sprache, die fesselnde Handlung, die postive Erfindung der Heldenjungfrau und die von Vaterlandsliebe und Glaubensinnigkeit gehobene Dierfeudigkeit eine wundermächtige, nur vom „Zell“ noch übertroffene Wirkung auf die Zuschauer aus. Schillers schönes Wort: „Dich schau das Herz, du wirst unerschütterlich leben!“ ist bis heute in Erfüllung gegangen. Auch Goethes Urteil über die Dichtung wird ewig wahr bleiben: „so brav, gut und schön, daß ich ihr nichts zu vergleichen weiß.“

In seinem volkstümlichsten dramatischen Werke, in seinem Schauspiel „Wilhelm Tell“, legte Schiller die Idee der Freiheit und der wahren und reinen Vaterlandsliebe als sein letztes Vermächtnis dem deutschen Volke ans Herz. Mag auch die dramatische Technik im „Zell“ gegen die in früheren Dramen bewährte Kunst im Aufbau, namentlich gegen „Maria Stuart“ zurückstehen, hinsichtlich der Bühnenwirksamkeit und der glänzenden Farbengebung des Schauplatzes der Handlung bleibt „Zell“ doch das Meisterwerk Schillers, das von keinem Drama eines andern deutschen Dichters übertroffen wird, obgleich Schiller die Schweiz nie gesehen hat. Nicht wenig hat zur Volkstümlichkeit „Zells“ auch der Umfang beigetragen, daß es kein anderes Drama gibt, in welchem das Volk in seiner Gesamtheit und in so würdiger Weise auf die Bühne gebracht ist, als im „Zell“. Meisterhaft ist die Exposition. Sie beginnt friedlich wie ein heiliges Idyll: wir sehen das Volk in seiner gewohnten Tätigkeit im Anschluß an die herrliche Natur. Da bricht mit dem gewaltigen Sturm und Unwetter am Ufer des Vierwaldstättersees tyrannischer Übermut und Freveltat über die Bewohner herein; aber für den Verfolgtten erhebt sich der Retter in der Not, Tell, der kühne Mann der Tat, der Baumgarten im Nachen über den See fährt. Diese Scene habe ich niemals erregender, wahrer und wirkungsvoller als von den Meinigern auf ihren Gastspielreisen dargestellt gesehen. Das Wüten der Elemente war so furchtbar, daß man alles mitzuerleben glaubte. Nicht minder großartig war natürlich die nächste Versammlung der Abgeordneten des Schweizervolkes auf dem Rätti. Hier zeigt Schiller seine Meisterhaftigkeit für Massenagenen, wie wir sie nur noch im politischen Reichstag im „Demetrius“ finden. Auch in der Apfelschuhzene und in der hohen Gasse bei Rätznaud fanden die Meinigern auf der Höhe der Schauspielkunst. Tadelnswert erschien mir nur, daß Geckler nicht zu können seine drollenden Worte der Arngard gegenüber

„Weiß, mach' Platz, oder mein Fuß (anstatt Fuß) geht über dich hinweg!“ leicht einen komischen Eindruck hervorbringen. Erschütternd wirkte dagegen der Tod des Freiherren von Attinghausen mit seiner

Mahnung zur Einigkeit und in jeder Beziehung großartig und lebensvoll war der Brauch von Zwing Uri und die Schlußszene vor Tills Hause. Die Weininger hatten nichts gefürchtet und auch die Parricida Szene befehligen, die trotz mander Bebenke doch wirksam ist. — Tell steht hinsichtlich der Zahl der Auführungen in nennenswerten deutschen Theatern von allen Dramen Schillers immer noch an der Spitze, auch noch 1908. Von 1900—1903 gelangte die Dichtung 176, 131, 209, 190 mal zur Darstellung. Das Werk nur einigemal würdig in Szene zu setzen, macht immerhin große Mühe, einmal wegen des zahlreichen Personals und dann wegen der landschaftlichen Dekorationen. Aber es ist und bleibt nun einmal das Lieblingsstück unserer Völker, namentlich der deutschen Jugend, wozu natürlich auch der Umstand beiträgt, daß dieses epische Schauspiel in allen höheren Unterrichtsanstalten gelesen und erläutert wird. Allerdings ist auch kein anderes Drama in so hohem Grade geeignet, die Jugend für die Liebe zum Vaterland zu begeistern; und die Mahnung Altinghausens an Rudenz:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,  
Das hastest seit mit meinem ganzen Herzen.  
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft“

sowie die Worte aus dem Rittli, die von der Grenze der Tyrannemacht, von den ewigen Rechten der Menschheit und von dem Schwerte als dem letzten Mittel zur Verbreitung reden und das Gelübde aussprechen:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,  
In keiner Noth uns trennen und Gefahr“

haben schon viele Jünglinge einflammt, fürs teure Vaterland in Kampf und Tod zu gehen und es von der Knechtschaft zu befreien. So hat unter Volk zu den Waffen gegriffen, als es unter der Gewaltthätigkeit Napoleons I. leuzte, bis der Tyrann gestürzt und der herrliche Rhein wieder Deutschlands Strom geworden war. Und im Jahre 1870 hat unser gemeinsames Volk in Waffen den Angriff gegen den deutschen Rhein und das gelamte Vaterland ruhmvoll zurückgeschlagen und das prophetische Wort Schillers:

„Wir wollen trauen auf den höchsten Gott  
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen“

heldenmütig erfüllt. — Vom Gessie der Vaterlandsliebe befehle, wollen auch wir den 15. Geburtstags unseres Lieblingsdichters und Freiheitskämpfers feiern und das Vernachlässigt, das uns Schiller in seinem „Tell“ hinterlassen hat, heilig halten.

## Politische Uebersicht.

**Osterreich-Ungarn.** Die Beziehungen zwischen Osterreich und Osterreich-Ungarn röhren der „Reiter Revue“ in einem Wiener Bericht aus Anlaß der programmatischen Erklärung des Ministeriums für die Türkei. Es schreibt dabei u. a.: Es wäre verfehlt, wenn wir die Aufgabe Österreichs durch die Wiederbelebte trauriger Erinnerungen erschweren würden. Da es jedoch die Aufgabe der österreichischen Politik war, die die Beziehungen Osterreichs zu Osterreich-Ungarn fördern, so müssen die Zuspätschiebung einer Erwärmung des Verhältnisses aus Verlaß kommen.

**Russland.** Zu Ehren der japanischen Oflagierden in Okinawa gab am Montag die japanische Kaiserin in Petersburg ein Gala-Diner, zu welchem sämtliche Minister und Botschafter eingeladen waren. Morgen bezieht das Reichsamt für Ordnung die japanischen Kameraden, wobei die Kapelle zum erstenmal die japanische Nationalhymne vorträgt.

**Frankreich.** Im Ministerrat wurde am Sonnabend der Weisung, betr. eine Entschädigung von 14 Mrd. Franken zum Bau einer Eisenbahn von Tignes nach Savoie (Frankreich) genehmigt. — Nach offizieller Mitteilung hat der Minister des Auswärtigen, Bignon, der am Sonnabend in Gegenwart des Direktors der politischen Angelegenheiten, Wapri, und des Befehlshabers Regnaud die marokkanische Vertreter El Motri und Fasi empfangen hat, mit größter Entschiedenheit auf baldige Regelung der schwebenden Fragen bestanden. Es heißt, Bignon habe besonderen Wert darauf gelegt, bis zum nächsten Freitag eine endgültige Antwort von den Vertretern Maty Sabès zu erhalten, da an diesem Tage in der Kammer die über Marocco eingebrachte Interpellation beantwortet werden soll. — Der Kriegsminister erklärte gegenüber einem Berichterstatter hinsichtlich der in die Armee eingereichten, wegen gemeiner Delikte verurteilten Wehrten, daß er mit der Absicht umgehe, im Parlament an eine Verhandlung des Gesetzes von 1906 zu beantragen, durch das die afrikanischen Strafbatalione aufgehoben würden. Man könnte anständigen jungen Wehrten nicht zuzumuten, „an der Seite von Wehrteuren zu dienen“. — Unter dem Verdacht der Spionage ist in Paris ein Hoteldirektor namens Pariser verhaftet worden, bei dem ein Schriftstück desm. Pläne gefunden wurden, die die Landesverteidigung betreffen. Pariser, der im Besitz von noch Pläne abzurufen, erklärte, er habe die Dokumente von einem Arbeiterin R. der Garnison Nancy als Pfand für ein Geldbarleben erhalten; später bezeichnete er diese Darstellung jedoch als unrichtig. Erprobend ist eine Untersuchung nach der ersten Richtung hin eingeleitet worden.

**England.** Die englische Admiralität bedarf nicht, wie der „Observer“ erzählt, bei Scapa Flow auf dem Orkney-Inseln Wehrten in Angriff zu nehmen, um diesen Punkt zur Operationsbasis für einen Teil der Seemarine zu machen. — Die erste rein formelle Sitzung des Flanzengesetzes ist am Sonntag vom Oberhaus angenommen worden.

**Spanien.** Nach Privatmitteilungen aus Madrid handelt es sich bei den angedeuteten Operationen im Rifgebiet lediglich darum, die spanische Einflussphäre von den Arabern zu säubern und

eine Linie von starken künftigen militärischen Posten zu ziehen. Es verlautet, die Regierung wolle angeht die benachbarten Wehrten über den Gesundheitszustand der Expeditionstruppen die unentgeltlichen Operationen jetzt zu Ende führen, die sie befristet doch mit Eintritt der Regenzeit die Krankeheiten noch zuzunehmen würden. — Am Sonntag unternahm die Spanier unter Führung des Generals Marina einen Erkundungszug in die Gegend des Gurugu. Ein Maure, der von General Marina empfangen wurde, erklärte, die Mauren der Gegend seien den Spaniern nicht feindselig gesinnt. Der Erkundungszug wurde erst leicht durchgeführt. Aus Oran wird nach Paris gemeldet: Ein aus Marokko zurückgekehrter Mitarbeiter der Gesundheitsverwaltung erklärte, daß die Rüstung sich dem Sultan betrügerisch unterwerfen und ihn als Schiedsrichter zur Verteilung des Friedens mit den Spaniern anerkennen wollen. — Die „Gazeta de Madrid“ veröffentlichte am Montag ein Dekret, wonach die konstitutionellen Garantien in den Provinzen Barcelona und Gerona wieder hergestellt werden.

**Portugal.** Sonntag nachmittag hat König Manuel in Begleitung des Ministers des Auswärtigen seine Reise zum Besuche des Königs von Spanien, des Königs von England und des Präsidenten Fallés angetreten. Während der Abwesenheit des Königs führt der Herzog von Oporto die Regierung. Montag vormittag 11¼ Uhr traf König Manuel in Madrid ein und wurde am Rathaus von König Alfons empfangen.

**Türkei.** Die Worte hat den Fremden ein Zirkular überlassen, in dem sie unter Hinweis auf die Lage auf Kreta und die Ereignisse in Griechenland die Schutzmächte auffordert, das für Kreta einzuführende Regime definitiv zu bestimmen. — Die „Zoni Gazette“ meldet, hat die Worte endgültig beschlossen, den für Brasilien in England gebauten Drednought anzukaufen. Zwei türkische Offiziere, welche in Genoa weilten, würden nach England reisen, um das Schiff zu besichtigen. — Aus Konstantinopel wird der „Zoni Gazette“ telegraphiert: Gerüchte, an denen jedenfalls etwas Wahres ist, berichten, daß die Genehmigung der liberalen Parteien und eines großen Teils der Christen wegen der Einstellung von Christen in das Heer von einem Teil des mohammedanischen Volkes nicht geteilt werde und letzter Tage hier eine deutliche Unzufriedenheit hervorgetreten sei, die jedoch durch die Beschränkung der Beförderungen und Abberufung besänftigt worden sei. Da eine Presse alttürkischer Richtung nicht vorhanden ist, die Anhänger dieser Richtung vorzüglich und Polizei und Behörden in solchen Dingen wenig mittelhaft sind, ist eine völlige Aufklärung der Gerüchte schwierig. Eine scharfe und bedrohliche Ablehnung des Fernens über die Einstellung der Christen wird bisher von niemandem gemeldet.

**Serbien.** In der letzten Sitzung am Sonnabend auf eine Anfrage, die Ästen über die Äffäre des Bischofs Nikanor lägen noch nicht vor; er habe eine strenge Untersuchung eingeleitet. Ein Beamter, der krankhafte Träume verbreite, müsse pensioniert werden.

**Griechenland.** In Kephallonia, der Heimat von Lykandos, fand eine Verammlung statt, in der dagegen Protest eingelegt wurde, daß gegen Lykandos ein Anklage wegen Hochverrats erhoben worden sei. Ein Sohn Republikans ist noch niemals ein Vertreter gewesen. Lykandos' Freunde wünschen, das das Programm der Militärliste in die Tat umgesetzt werde.

**Perth.** Der letzte Teil des unter Führung des Vizekönigs Orem stehenden Expeditionskorps in Stärke von 600 Mann ist der „Frank Gazette“ zufolge am Montag mit Schiffen und Maschinen genötigt über Tasmanien und Seland nach Nezebel abgegangen. Der deutsche Instruktor für die Wachstube-Abteilung reist am Mittwoch ab, um den Zug zu begleiten. Im ganzen sind über 4000 Mann nach Nezebel abgegangen, die von drei Seiten vorgehen. Man fürchtet in Teheran, daß die Russen in Afghanistan die Schachsemenen gegen die Russen vorziehen werden, um den früheren Schah wieder auf den Thron zu setzen.

**Nord- und Südamerika.** Die amerikanische Botschaft in Rom hat auf eine Anfrage nach dem Befinden des Vizekönigs aus Rio de Janeiro ein Freundeslooseletts ein Antworteletts erhalten, demzufolge Roosevelt sich wohl befindet und augenblicklich bei Lord Delamare weilt. — Grenzvertrag zwischen Brasilien und Uruguay. Der brasilianische Minister des Auswärtigen, Barao de Rio Branco, und der uruguayische Botschafter haben am Sonnabend in Rio de Janeiro einen Vertrag unterzeichnet, durch den die Grenze zwischen Brasilien und Uruguay verfestet wird. Sie wird namentlich bezeichnet durch eine Mittellinie auf der Meridiane von Rio de Janeiro nach dem Westufer des Rio Uruguay. Mehrere Inseln sind in den Besitz Uruguays übergegangen. Brasilien, das die Grenzregulierung angezogen hat, hat keine Entschädigungsforderung gestellt.

## Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Der Kaiser nahm Montag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts entgegen. — Die Vertagung der Marineerufen in Kiel, der der Kaiser beiwohnen wird, ist jetzt endgültig auf den 15. d. M. festgesetzt worden.

— Die Staatssekretäre Delbrück und Wermuth besuchten am Sonnabend in Suttgart den Ministerpräsidenten v. Weizsäcker, mit dem sie eine längere Besprechung über die politische Lage hatten. Am Abend wurden die Staatssekretäre vom König empfangen.

— (Staatssekretär Dernburg) ist Sonntag abend in Liverpool eingetroffen. Am Sonnabend früh hatte Herr Dernburg in Begleitung des Regierungsrats Dr. Wisse dem Kolonialinstitut in London einen Besuch abgestattet, bei welchem er durch die verschiedenen Abteilungen, Laboratorien und Musterräume geführt wurde. Der Staatssekretär zeigte besonderes Interesse für die Untersuchungen, die für die afrikanischen Kolonien in Bezug auf Baumwolle und Kaustisch angestellt werden. Beim Abchied sprach Staatssekretär Dernburg dem Leiter des Instituts, Professor Dunstan,

seine Anerkennung über die kolonialen Einrichtungen und die geleistete Arbeit aus.

— (Die rettende Tat.) Am Schluß einer Betrachtung über die jetzige unerfreuliche interpolitische Lage ruft der „Reichsbote“ die konervative Partei zu einer „kräftigen, erhebenden nationalen Tat“ auf. Welches soll aber diese rettende Tat sein? Darauf antwortet das konervative Blatt: „Man nenne eine, die groß und bedeutend genug wäre, um den bösen Vann, der jetzt auf dem Vaterlande liegt, zu lösen! Wir wissen keine andere, als die Annahme der Erbfallsteuer“, nachdem die Salonsteuer als Besitzsteuer verjagt hat. Nur durch die Annahme einer Besitzsteuer kann der Hege gegen die indirekten Steuern wirksam entgegengetreten werden, und in der konervative Partei dazu die Initiative ergreift, so müssen alle die bösen Verdächtigungen gegen sie verkommen und sie steht da als die Retterin des Vaterlandes aus einer so gefährlichen inneren Lage — der Revolutionierung der Nation — wie wir sie noch nie erlebt haben.“ — In den Wind gesprochen, guter „Reichsbote“! Die konervative Reichstagsfraktion ist und bleibt mit Blindheit geschlagen.

— (In welcher Art die Zentrumspresse gegen den Liberalismus polemisiert.) zeigt die „Schief Volkszeitung“, das führende Zentrumorgan in Schlesien, das mit dem Breslauer Domkapitel in engem Zusammenhang steht und bis dahin als ein anständiges Blatt galt. Dort fand sich kürzlich ein Artikel „Der Zusammenbruch des Liberalismus“, in dem dieser Liberalismus ein „Bild vollendetster Charakterlosigkeit“ genannt wird und in dem es dann wörtlich heißt: „Ja, es ist weit gekommen mit den Enkeln der Gagen und Winde, mit den Söhnen der Waldred Bennigsen und Richter, die Ältern müssen sich der gänzlich entarteten Nachkommen noch im Grabe schämen. Gewiß, auch diese Männer fochten Schlachten gegen Streiter, die gleiche Ideen verteidigten, wie wir, aber es waren Feinde, mit denen man gern kämpfte, es waren charaktervolle Männer und keine Charakterlosen Waben, man so unter sie zu achten und hochzuschätzen, auch wenn sie auf der Gegenseite standen. Es gibt Feinde, vor denen man den Hut abnimmt, ehe man den Degen mit ihnen kreuzt, — und es gibt „Freunde“, nach deren Handgedruck man sich vorzorsichtig die Hände wascht.“ Eine Beschäftigung, die wohl die badischen Sozialdemokraten und sächsischen Konservativen gründlich nach verstandenem Wahlkampf vornehmen werden, wenn sie sich der Freundschaftsbegehrungen ihrer liberalen Genossen mit Willkür erwehren; ein Schamgefühl, das man ihnen wahrlich nicht verzeihen kann! — Das es sich hier nicht um eine bloße Entgleisung des liberalen Blattes handelt, beweist der Umstand, daß die „Schief Volkszeitung“ diese Gemeinheit in ihrer folgenden Nummer aufrecht erhält und als gerechtfertigt bezeichnet.

— (Kaiserliche Marine.) Der R. P. D. „Goeben“ ist mit dem Abflugtransport für S. M. S. „Blauer“ auf der Ausreise am 5. November in Neapel eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Port Said fortgesetzt. S. M. S. „Arcona“ ist am 5. November von San Franzisko in See gegangen. S. M. S. „Gulibot“, „Vaterland“ ist am 5. November von Wlating abgegangen und in Schanghai am oberen Jangtschi eingetroffen. S. M. S. „Jaguar“ ist am 6. November von Hongkong in See gegangen. R. P. D. „Billow“ mit dem Abflugtransport für die Marinebatterie des 3. Seebataillons in Singapur — Führer Oberleutnant Drews — hat am 4. November in Hamburg verlassen und ist am 6. Nov. in Antwerpen eingetroffen. „Eitel Friedrich“ ist mit den von den Schiffen des Kreuzergeschwaders abgelassenen Offizieren und Mannschaften auf der Heimreise am 6. Nov. in Gibraltar eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Southampton fortgesetzt. „Prinz Ludwig“ ist mit dem Abflugtransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders auf der Ausreise am 7. November in Colombo ab Caylon eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Penang (Halbinsel Malacca) fortgesetzt. „Bremen“ ist am 6. November in Kingston auf St. Vincent (Westindien) und am 7. November in Port of Spain auf Trinidad eingetroffen und geht von dort am 18. November nach Rio de Janeiro in See. „Jaguar“ ist am 6. November in Canton und „Itis“ am 7. November in Nagasaki eingetroffen. Der Chef des Kreuzergeschwaders ist mit dem Begleiterschiff „Titania“ am 7. November in Schimnangtau eingetroffen.

## Vermischtes.

\* (Zu Tode gesteinigt.) Ein alt empörender Lynchjustiz hat sich in Annabach (Niederbayern) abgepielt. Dort sollte sich die gesamte männliche Jugend des Dorfes aus Eifersticht zusammen, um mit Steinen, Ästen und Steinen drei ortsfremde Burden und zwei Mädchen aus Orte finanzzuführen. Nicht nur durch das ganze Dorf, sondern noch eine Viertelstunde Burgs weiter bauerte die grausame Forderung, obwohl die Forderungen sichtlich um ihr Leben bangen. Erst als eines der Mädchen von einem würdigen Steinwurf zu Tode getroffen niederfiel, traten die Besorgten den Wädung an.

Viele Neuheiten.



Bescheidene Preise.

# Die Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet.  
Die Besichtigung derselben ist jedermann, auch Nichtkäufern, gern gestattet

Kinder ohne Begleitung werden bis zum 1. Dezember in der Zeit von 2-4 Uhr nachmittags gern herangeführt.

Spielwarenhans  
**Wilhelm Köhler,**  
Gotthardtstr. 5.

8 bis 10 000 Mk. sind auf erste Hypothek auszuliehen. Zu erste Laden Entenplan 3.

Ein kleines oder Mittel-Haus mit etwas Hof in der Nähe des Marktes zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter 600 an die Erred. d. W. evn.

Eine Bettstelle mit Matratze, ein Pfeiler Spiegel und ein Tischbrett billig zu verkaufen. Häfstr. 1.

Kinderstühle, Kindertische, Liegestühle, Puppenwagen, Puppensportwagen, Enorme Auswahl. Erstklassige Ware.

**Wilh. Köhler,**  
Gotthardtstr. 5.



Für zarte, empfindliche aufgesprungene Haut! a Stück 25 Pf.

Zu Merseburg zu haben bei:  
Carl Glimmer Ww.,  
Bernh. Frisch Nachf.,  
Ch. Funke,  
A. & B. Haverbrey Wg.,  
Wih. Schumann,  
Anton Welsel,  
Hermann Wenzel,  
Heinr. Riche.  
Nachahmungen weisen man zurück!

Empfehle als **sehr billig!**  
**Heringe**

1a. marinierte Stück 10 Pf., feinste mittelgroße Stück 5 Pf., allerf. und größte Stück 9 Pf., allerf. und größte mit. Stück 10 Pf.

**Paul Näther Nachf.,**  
Telephon 343, Markt 9.

Genehmigt für Königt. und Provinz Sachsen

Große Lotterie

Ziehung am 18., 19. und 20. November 1909

11672 Gewinne im Gesamtwerte von:

200000 M.

1 Gew. i. W. 60000 M.

1 " 30000 "

3 " 5000 "

3 " 2500 "

5 " 1000 "

usw. usw.

Lospreis (Porto und Liste 25 Pf. extra) 1 Mark

11 Lose zu 10 Mark

Zu beziehen durch **Max Lippold,** Bank- und Lotteriegeschäft Leipzig, Grimm-Steinweg 11

Telephon 4219 - Wiedereinkäufer gesucht -

## Preisregeln.

Im Restaurant

### „Zum Bergschlösschen“

am 13., 14., 27. und 28. d. M.

### großes Preisregeln.

Preise: 100, 75, 50, 30 Mk. usw.

Anfang Sonnabend den 13. November, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr. Sonntags von 11-1 und 3-10 Uhr.

5 Angeln a 50 Pf. 1000 Nummern.

**Wilhelm Hennicke.**

## Tanzunterricht E. Beck und Frau. Reichskrone.

Mehreren Anfragen gerecht zu werden, eröffnen wir am 8. November einen

### Privat-Kursus in geschlossenem Zirkel.

Mees nähere bei unserem Gesellschaftsdienner Herrn **Fritzsche,** Brauhausstr. 7.



Pilo hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben! Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.

## Die Winterbehandlung

aller Obstbäume, Rebhölzer, Spalter- und Aufstockanlagen mit **Schachts Obstbaumkarbolinum** ist unerlässlich. An erkrankten Bäumen und Sträuchern ist das Insektizid am leichtesten zu vertilgen.

Der Erfolg ist ganz sicher. Die Stämme, Äste und Laubkrone brauchen nur bestrichen und besprüht zu werden.

**Schachts Obstbaumkarbolinum** vernichtet alle Insekten, Schild- und Blattläuse.

Die so behandelten Bäume zeichnen sich aus durch kräftiges Wachstum und liefern gute Ernteerträge.

**Raupen-(Bromata)Leim.**

Zu Fabrikpreisen b.i.:

## Oskar Leberl, Drogen, Farben,

Burgstraße 18

## Pfannen- und Spritzkuchen

empfehle täglich frisch

**Franz Vogel, Rossmarkt 17.**

## Stiefel und Schuhwaren

beste Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei

**R. Schmidt, Markt 12.**

## Zum Totenfest.

Grab-Buketts von 20 Pf. an, Grab-Kränze von 40 Pf. an.

Um freundlichen und gütigen Zuspruch bittet

**Anna Scheunemann,** Hofmarkt, Ede Saalstr.

2 Stück 4" Mühlwagen sowie ein offener Kutschwagen (gut erhalten) sind zu verkaufen

**Gartenstraße 3.**

## Preiselbeeren

kommen Mittwoch zum Verkauf.

**Merseburg, Rossmarkt.**

Empfehle von jetzt ab

**Gänseleberwurst.**

**Karl Kellermann,** Fleischermesser.

## Martinshörnchen

in allen Preislagen empfiehlt

**G. Schönbergers Konditorei.**

**R. Becker.**

## Martinshörnchen

empfiehlt

**P. Elkner, Konditorei.**

## Lutherfeier.

Sonntag den 14. November, nachmittags 5 Uhr, im Dom.

Bier- und achtstimmige Chöre.

Quartett für Alt und Bariton v. E. Schumann.

Bariton(solo): a) Arie aus dem Elias „Es ist genug“;

b) Auentherländisches Danklied vom Jahre 1591.

Ansprachen von Sup. Bihorn:

1. Luther und Calvin (geb. 1509).

2. Luther und Schiller (geb. 1759).

Kinder ohne Begleitung Erwachsener haben keinen Zutritt.

## Schützengilde.

Mittwoch nachmittags 1/2 5 Uhr

**Übungsschlessen.**

Das Direktorium.

## Zum alten Dessauer.

Donnerstag Schlachtfest.

**Ungarn.**

Heute Mittwoch

**Schlachtfest.**

**Waterland.**

Donnerstag

**Schlachtfest.**

Wurstverkauf! auch außer dem Hause.

**Willy Luther.**

**Kretschmers Restauration.**

Donnerstag

**Schlachtfest.**

**Hoffischerer.**

Mittwoch Schlachtfest.

Donnerstag

**fr. hausgeschlachte Wurst**

**Friederike Vogel, Hofmarkt 17.**

## Erfinder!

Wir zahlen 1000 Mark sofort in bar

und 15 Proz. vom Reingewinn für eine

neue geminnbringende Erfindung oder

Idee. Erfinder erbeten an Patentbüro

**Wagner & Trost, Cassel.**

**Reelles Heiratsgeud.**

Reichmann, gut situiert, sucht Lebens-

gefährtin ohne Kinder in den 50er Jahren.

Gefl. Offerten erbitten unter **A Z 96** post-

lagernd **Merseburg**

Junges sauberes Mädchen als

**Aufwartung**

sofort oder 15. November gesucht

**Gotthardtstraße 23, part.**

Ein mittelgroßer Hund zugelassen.

**Hauptpolen Kriegsbock Nr. 20.**



# Wieder 3 Mark

am Wirtschaftsgelde gespart durch Gebrauch der wirklich empfehlenswerten Butter-Ersatzmittel

## Palmato

beste Pflanzenbutter-Margarine, in jeder Beziehung feinsten Molkereibutter gleich.

und

## Manna

das beliebteste Kokospfeseff zum Kochen, Braten u. Backen, von höchster Ausgiebigkeit.

In allen besseren Geschäften erhältlich!



### Ein Kinder-spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich. Ueberall erhältlich. :: :: ::

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

## Dr. LAHMANN's Unterkleidung

für Herren und Damen.

Einzig, allen Anforderungen der Hygiene entsprechende, praktische Leibwäsche für jede Jahreszeit. Ausserst dauerhaft, durchaus gesünder, angenehmer und billiger wie Leinen- und Wollwäsche etc.

Kein Einlaufen kein Verfilzen, bester Schutz vor Erkältung.

Alleinverkauf bei **G. Hoffmann, Merseburg.**

## Coke

Westfäl. Patent - Brech - Cok,

eigens für Centralheizungen hergestellt und dafür das beste Brennmaterial.

Gas - Coks, großstückig und zerkleinert.

Blasen - Coks.

**Eduard Klauss, Merseburg.**



## Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtzählender Gebisse.

Zahnziehen fast schmerzlos — Mässige Preise.

**Willy Muder,**

Merseburg, Markt 19.  
Gegenüber dem Ratakeller.

Hubert Totzke.

# Ausnahme - Woche!

Vom Dienstag den 9. bis einschließlich Montag den 15. November verkaufen wir

**grosse Posten**

# = Seidenstoffe =

für Braut-, Gesellschafts-, Straßenkleider, Blusen, Röcke u. dergl.

zu ganz enorm billigen Preisen.

Ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert haben wir einige Serien zusammengestellt und empfehlen hieron u. a.:

Serie I	Meter jezt	1 25		Serie IV	Meter jezt	2 00
Serie II	Meter jezt	1 50		Serie V	Meter jezt	2 50
Serie III	Meter jezt	1 75		Serie VI	Meter jezt	3 00

Die Stoffe sind auf Extraktischen im Parterre unseres Geschäftshauses ausgelegt.

Beachten Sie unser Spezial-Seidenfenster.

# Brummer & Benjamin, Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Zum 10. November 1909.

Ein Beiblatt zur Schillerfeier.  
Von Ulwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

Nicht nur im weiten deutschen Reich,  
Wo dankbar Schillermale ragen,  
Rund um den Erdball, funktgeleht,  
Beht jubelnd sich's in diesen Tagen!  
Kein Ocean, kein Wüstenbrand,  
Trennt das gefahne Rauberband,  
Das Deutsche eint zu stolzen Danteshöfen,  
Wenn Schiller großen Schatten sie beschwören!..

Das Leben eilt. Wie Schaum gerinnt's,  
Den Wellensüßling Jahre hind's,  
Seit Marbad uns den Heros schenkte,  
Den Wälder, den in trüber Zeit  
Gleichzeit in die Gauen weilt,  
Und mit der stillen Glat, die ihn durchbebt,  
Für wahre Freiheit alles Eilen strebt!

Für Freiheit, die dem Licht enttamt  
Und laut're Treue sich verbindet;  
Nicht flackend durch die Gassen flammt,  
Und sich in wüstem Losen lüftet;  
Für Freiheit, die den Dämon zwingt,  
Der der Verkürzung Fadel schwingt;  
Die läuternd alle harten Lebensstriebe  
Durchglüht im Feuer reiner Achsenlebe!

Froh grüßen wir an diesen Tag  
Aus feiner Welt die Götter alle,  
Die uns erhebt der Heros Schlag,  
Mit ihren Siegen, ihren Galle:  
Den Schützen Leib, den Wallenstein,  
Und all die andern, groß und klein,  
Die, wenn wir Erbdenke längst verflohen,  
Noch unsre Spitze rühren sollen!  
Denn Schiller lebt, was auch die Welt  
Bewegen mag an hohen Taten;  
Aus feiner Dichtung Entschleht  
Spielt's Korn um Korn zu neuen Saaten.  
In deutscher Eingetret und Kraft  
Mach' Punkt seines Geistes Schafft:  
Unsterblicher, von Vorberreits umwunden,  
Mag dir dein Bild Altdeutschlands Dank bekunden!

Die Wänderung der Bestimmungen für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die seit längerer Zeit schwebenden Ermittlungen und Verhandlungen über die Änderung der gesetzlichen Bestimmungen betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sind jetzt abgeschlossen.

Die Ermittlungen haben in Übereinstimmung mit den früher vom Reichrat für Arbeiterstatistik veranlasseten Erhebungen ergeben, daß die volle Sonntagsruhe in Kontoren und den nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben durchführbar ist, und daß es nur der ausnahmsweisen Zulassung einer höchstens zweifünfteligen Beschäftigung für gewisse Fälle und Gewerbe zweige bedarf. Das Prinzip der völligen Sonntagsruhe, das in mehreren Gemeinden bereits durch Ortsstatut eingeführt ist, wird für diese Betriebe daher aufrecht erhalten.

Für die offenen Verkaufsstellen, insbesondere für solche, die sich auf dem platten Lande, in kleinen und mittleren Städten befinden, hat sich eine gewisse Beschäftigungszeit als notwendig erwiesen. Es hat sich indes gezeigt, daß eine dreifünftelige Beschäftigungszeit (gegen bisher 5 Stunden) allgemein ausreicht, sofern die Ausnahmen für Gewerbe beibehalten werden, deren Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Vertriebung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervorretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, sofern die Ausnahmen der Städte nach der Zahl der Einwohner und die geforderte Festlegung einer kürzeren Beschäftigungszeit oder der vollen Sonntagsruhe für die größeren Städte wird nicht beabsichtigt. Die weitere Einschränkung und Unterbrechung der Beschäftigung soll, wie bisher, dem Ortsstatut überlassen werden. Es wird die Hoffnung gehegt, daß sich die Zahl der Städte, die solche einschneidenden Bestimmungen erlassen, auch ohne gesetzlichen Zwang vergrößert wird.

Die für einen erweiterten Geschäftsverkehr freizugehenden Sonn- und Festtage sollen auf höchstens 6 im Jahre beschränkt werden. Bei der Festlegung der Beschäftigungstenden soll beachtet werden, daß die Beschäftigten nicht am Besuche des Gottesdienstes behindert werden.

Bei der Beschleunigung der Verhältnisse soll von einer einheitlichen Vadenstillheit am Sonntag (etwa 2 Uhr nachmittags) abgesehen werden. Um zu verhindern, daß die Zwecke der Gesetzgebung über die Sonntagsruhe vereitelt werden und um eine möglichst einheitliche Durchführung im Reich zu sichern, wird beabsichtigt, den Reichsrat zu ermächtigen, nähere Bestimmungen für die Anordnungen der Verwaltungs-

behörden und eine nähere Regelung der Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung von Ausnahmen und des Umfangs dieser Ausnahmen zu treffen.

Deutschland.

— (Erminister v. Köller über die Erbschaftsteuer.) In einer konservativen Versammlung zu Gammeln, in der der Abg. v. Normann seinen Redenschafterbericht erstattete, trat auch der frühere Minister des Innern und Staatssekretär von Ehsch-Lothringen, v. Köller, als Redner auf, um von vorneherein zu erklären, daß er kein Gegner der Erbschaftsteuer sei. „Ich habe zehn Jahre in einem Lande gelebt, in dem sie besteht, und ich habe dort niemals die Empfindung gewonnen, daß die Erbschaftsteuer irgendwie unangenehm ist, als andere Steuern es sind.“ Herr v. Köller fühlte sich aber so sehr als disziplinierter Parteimann, daß er trotzdem das Verhalten der konservativen Reichstagsfraktion billigen zu müssen glaubte. Aber er hatte die Befürchtung, daß die Erbschaftsteuer wieder kommen wird, und daß dann die Großgrundbesitzer nicht dieselben Vergünstigungen erhalten werden, die ihnen der vorige Entwurf angeboten hatte. Herr v. Köller sagte darüber: „Die Bedingungen, die einzelnen Bestimmungen der jetzigen — abgelehnten — Vorlage waren so entgegenkommend und so vorgeschlagen, daß die Steuer wirklich ertragbar gewesen wäre. Nun, wenn sie wieder kommt, und die Konservativen sich dazu entschließen sollen, dann hoffe ich, daß die gleichen Vergünstigungen wieder erreicht werden.“ — Ob die Hoffnung Köllers sich wohl erfüllen wird?

Die Unterschiefe auf der Kieler Reichswehr vor dem Schwurgericht.

Im Verlaufe der Sitzung am Freitag nachmittag wurden verschiedene Zeugen vernommen, um darüber auszusagen, ob zwischen den angeklagten Beamten und den angeklagten Kaufleuten besondere Intimitäten bestanden haben. Die Zeugen bestanden übereinstimmend, daß ihnen davon nichts aufgefallen wäre. — Zeuge Franzow macht eingehende Angaben über die von Frankenthal bei der Vernehmung vorgebrachten Käufe und Verkäufe von Weinen. — Exter Staatsanwalt Gräffrat: Es ist notwendig, daß die Verurteilung keinen so sehr niedrigen Preis verkaufe hat, während sie das Weinen später teurer ankaufen müßte? — Zeuge: Derartige Verkäufe werden vorher von der Ausschuss-Versammlung des Kaufmanns (H. B. C.) und von technischen Sachverständigen geprüft und dann gutgeheißen. Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf Sonnabend vertagt.

Sehrer Tag.  
Es wurden zunächst auf Antrag des Staatsanwaltschaftsrats Reils die Disziplinarrichtungen gegen den ersten Angeklagten, Magasinleiter Heinrich, erörtert. Heinrich ist zum Teil schon vor länger als zwanzig Jahren mit Verurteilungen, Verweisen und geringen Geldstrafen bestraft worden und zwar in wesentlichen immer wegen derselben Verfehlungen. Obwohl ihm das beste Zeugnis von den Vorgesetzten ausgesprochen wird, hat er sich durch lärmendes, polterndes Wesen, das ihm zur zweiten Natur geworden zu sein scheint, mit seinen Vorgesetzten übermäßig und seine Kollegen wiederholt übergriffen, sich gegen Anordnungen teilweise auflehnt, in anderen Fällen es an der sich selbstigen Lösung feilen und Ungehorsamigkeiten sich zu Schulden kommen lassen. Einmal ist er wegen Verletzung einer solchen dienstlichen Weisung bestraft. Sodann wurden die Vermögensverhältnisse des Angeklagten Heinrich ausführlich erörtert. Sein augenblickliches Ver. ögen beläuft sich nach seinen Angaben auf 5000 bis 6000 Mk.

— Hierauf wurde in der Zeugenvernehmung vorgefahren. Als erster Zeuge wird Kriminalkommissar Wannowski-Werlin vernommen. — Vorf.: Sie haben in dieser großen Untersuchungsache im wesentlichen die Kriminaluntersuchung geführt und zwar im Auftrage des Reichsanwalts? — Zeuge: Ja wohl. Diese Sache hat sich aus einer anderen Sache entspielt. Beim Reichsanwaltsamt war die Meldung eingegangen, daß bei einer Vertreter Firma verschiedene Sachen angeboten worden waren, die wegen ihrer Verschleidenheit unüblich von ein und derselben Firma herühren konnten. Es schickten sich die Bediensteten an, sich diese Angelegenheiten an und es war sehr leicht festzustellen, daß die Firma in Kiel gar nicht existierte, sondern daß der angebliche Firmeninhaber ein Buchhalter der Kaiserlichen Werft war. Es wurde festgestellt, mit wem dieser Buchhalter — es war Peters — sonst noch in Verbindung gestanden hatte. Schließlich wurde die ganze Gesellschaft festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen legten dann alle ein Geständnis ab. Diese kleine Sache wurde auf mich der Gegenwart, daß auch größere Sachen auf der Werft zu machen waren. Ich redete schließlich den Leuten zu, ohne Rücksicht die Wahrheit zu sagen. Es kamen andere Dinge hinzu. Schließlich führte ich Frankenthal und Direktor Heinrich zu einer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter. Es wurden die Beschäftigten Frankenthal's beschlagnahmt, die Korrespondenz aber erst später. In dieser Korrespondenz kommen die Unterschriften „Rabbi I“, „Rabbi II“ und „Messiares“ vor. „Rabbi I“ soll der Angeklagte Heinrich gemeint sein, mit „Messiares“ der Angeklagte Grunh. Wer mit „Rabbi II“ gemeint sein soll, konnte bisher nicht festgestellt werden. Es muß aber ein Beamter sein, der gleichfalls Schmiergelder empfangen hat. — Zeuge: J. B. Schirren: War Peters in gewisser Beziehung auf der Kaiserlichen Werft nicht ein allmächtiger Mann? Gatte er nicht die Erlaubnis und Freigabeformulare zur Verfügung? — Zeuge: Das ist

ichtig, man hat bei ihm auch gekoppelte Frachtbriefe gefunden. — Vert. Zukirrat Schirren: In der That ist es, daß die anderen Angeklagten der Verurteilung dieses auf der Werft angesehen Peters unterlegen sind? — Zeuge: Das kann ich natürlich nicht wissen. Tatsache aber ist, daß Peters, trotzdem er nur ein einfacher Lohnschreiber war, einen sehr angesehenen Posten hatte, weil eben alles in seinem Gebirg war. — Vert. Zukirrat Schirren: Und dieser Peters, der ein Mann mit 100 Mk. Gehalt — Angekl. Hermann Jacobsohn bestrittet dies auf seine Entschiedenheit. — Wächter Zeuge war Ingenieur Hofmann von der Kaiserlichen Werft in Kiel. Er machte eingehende Angaben über die Art, wie die Abfuhr von Eisen- und Stahlabfällen und von wertvollen Metallabfällen auf der Werft gehandhabt wurde.

Hierauf trat eine Pause ein. Nach der Pause wurde eine große Reihe von Sachverständigen über die verschiedenen Gebiete vernommen. Sachverständiger Geilmeyer äußerte sich über die Zusammenfassung einer Prüfenmenge und über die Differenzen, die bei einer solchen Menge möglich sind. Kleine Differenzen sind sehr gut möglich, dagegen dürfen größere Differenzen nicht vorkommen. — Angeklagter Meckens: Je schwerer ein Waagon ist, desto genauer wiegt die Prüfenmenge. Die Differenzen sind bei kleineren Waagons verhältnismäßig größer. — Ein als Sachverständiger vernommener Herrmann Schlotz hat diesem Gutachten an. — Wächter Sachverständiger ist der Schiffbauingenieur auf der Kieler Werft Geheimrat Schwanberg. Er äußert sich ausführlich über die Art des Entstehens des Altmaterials beim Umbau eines Schiffes. — Sachverständiger Kaufmann Freuß-Hamburg war der nächste Sachverständige. — Vorf.: Ist Ihnen bekannt, daß auf der Kieler Werft Gutgewicht gegeben wurde? — Sachverständiger: Ja, es ist bekannt, daß es gegeben wurde. Ein gewisses Maß ist nicht. — Vorf.: Ist davon gesprochen worden, daß die Angekl. Jacobsohn und Frankenthal in Kiel besondere Vorteile hatten? — Sachverständiger: Frankenthal und Jacobsohn mußten genau, was in den einzelnen Häufen steckte, und sie bekamen auch besondere Gutgewichte. — Angeklagter Frankenthal: Waren zwischen den Eisenabfällen nicht wertvolle Metallstücke enthalten? — Sachverständiger: Ja wohl. Ich selbst habe einmal von Frankenthal einen Haufen altes Eisen gefast, was ich unter dem Eisen wertvolle Metallstücke fand. Als ich den Haufen näher bekam, waren die Bronzestücke herausgenommen. (Geflüstert.) — Zeuge: Kaufmann Freuß-Hamburg wurde über den selben Punkt vernommen und bestätigte die Angaben des vorigen Sachverständigen. — Vorf.: Haben Sie sich auch an der „Gadenje“ beteiligt? — Zeuge: Es blieb mir nichts anderes übrig. Ich bin nicht wertvoll. Ich habe in der Werft, mit einer Skatulation über das Material zu machen. Das war mir aber absolut unmöglich. — Vorf.: Ist es richtig, daß der Angeklagte Frankenthal Vorteile genoß, die nicht jeder hatte? — Zeuge: Wir waren alle darüber ärgerlich, daß Frankenthal besonders gut informiert war. Er war täglich auf der Werft, hatte in Kiel seine Lagerstätte und mußte genau, was jeder Haufen wert war. Wir waren sehr ärgerlich darüber, daß mir nicht so gut unterrichtet waren. — Vert. R. A. Stöbbe: Haben Sie eine Intimität zwischen Frankenthal und Rat Heinrich bemerkt? — Zeuge: Ich nicht in der geringsten.

Hierauf werden die Verhandlungen auf Dienstag vormittag 11 Uhr vertagt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Nov. Gestern abend 9 1/2 Uhr wurde der 54 Jahre alte Rentier Gustav Kieger in seiner Wohnung von dem Viehhaber seiner Frau, dem 25 Jahre alten Vithographen und Zeichner Otto Kempf überfallen und durch einen Schuß ermordet. Kempf wurde heute mittag von der Kriminalpolizei in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Frau Kieger wurde unter dem Verdachte der Mithschuld in Haft genommen.

† Calbe, 8. Nov. Als der Ziegeleiarbeiter Paul heute morgen 6 Uhr nach seiner Arbeitsstätte ging und dabei die Gasse der Berliner Bahn in der Nähe der Schulgasse Ziegelei überschritt, vernahm er ein schwaches Röcheln aus einem der Gassenseitigen begründeten Gräben. Nach näherer Beschichtigung fand er in dem tiefen, mit Schlamm angefüllten Graben einen Mann. Mit allen Kräften förderte der Arbeiter den Verunglückten aus dem Graben und verfrachtete Johann die hiesige Polizeibehörde. Der dem Tode nahe Fremde wurde nach dem Krankenbuche gebracht. Seinen Papieren nach ist es ein Fabrikarbeiter Krause aus Leipzig. Auch wurde bei ihm eine Fohlkarte Leipzig's Schönebeck gefunden. Wie der Verunglückte an diesen Ort gekommen ist, muß sich erst klären. Die äure Verletzung besteht im wesentlichen in einer Kopfwunde, die eine Lebensgefahr nicht in sich schließt. Beidenflügel ist der Unfall, daß der Kranke bis jetzt noch nicht Herr seiner Sinne ist.

† Magdeburg, 8. Nov. Der Gemeindevorstand in Craaco verkauft ein der Kirche gehöriges, hinter dem Craacauer Anger am „Schwarzen Wege“ nach Vorderer gelegenes Areal von ungefähr 115 Morgen für 47000 Mark an Magdeburger Unternehmer. Wie verstanden, ist dort die Anlage eines Zoologischen Gartens in Aussicht genommen.

† Eilenburg, 9. Nov. In der gestrigen Vertrauensmännerversammlung der liberalen Partei in Delitzsch, die sehr gut besucht war und Vertreter aller Berufskreise und Stände namentlich aus dem Lande aufwies, wurden wichtige und brennende Fragen der Agitation und Organisation gelöst. Dem bisher lockeren Kreisverband wurde ein festes Geßige gegeben. Dank der seit Jahren getriebenen rühmlichen Arbeit hat nun der Allgemeine liberale Wahlverein in allen Teilen unseres Wahlkreises festen Fuß gefaßt. Die Vorantstalt ist Eilenburg übertragen und Lehrer Dieboldt wieder zum Vorsitzenden gewählt worden. Die Kandidatenfrage wird jedenfalls innerhalb weniger Wochen endgültig geregelt sein und eine Lösung ersahen, die die Zustimmung aller liberalen Wähler finden wird. Neues, frisches politisches Leben regt sich überall in unserem Wahlkreise, die liberale Idee hat ihre Kraft und Wucht noch nicht verloren, und wie die vorergriffene Vertrauensmänner- versammlung greifbar lehrt, darf der nächste Wahlkampf von den Liberalen mit der frohen Zuversicht aufgenommen werden, daß ihm aus dem Kreise der Landwirte und der Arbeiterschaft wirksame Unterstützung zuteil werden wird. — Im Anschluß an die Vertrauensmänner- versammlung fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Generalsekretär Weinhausen Berlin mit glänzendem Erfolge und unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden die Grundsätze des Liberalismus verteidigte und über seine Aufgaben in der Zukunft sprach.

† Greiz, 8. Nov. Der Landtag von Neuh Altterr Linie ist am Montag in Greiz eröffnet worden. In der Thronrede wurde u. a. ein Gesetzentwurf über die Befolgung der Volksschullehrer und die Befolgung der Lehrerinnen auf dem platten Lande, eine neue Gesindeordnung und eine Revision des Einkommensteuer- gesetzes angeklagt. — Wie man uns ferner schreibt, bewilligte der Landtag des Fürstentums Neuh j. V. in gemeiner Sitzung 40 000 Mk., die dem Regenten, Er- zherzog Heinrich XXVII., anlässlich der Feier seiner silbernen Hochzeit zur Errichtung einer gemein- schaftlichen Stiftung zur Verfügung gestellt werden sollen. Mit der Ueberreichung dieses Ehrengeschenkes des Landes wurde der Präsident des Landtages, Finanz- rat Fürbringer, beauftragt.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. November 1909.

H. Zu Schillers Geburtstag. 150! Jedes Volk hat seine großen Dichter. England ist stolz auf seinen Shakspeare und seinen Byron, Spanien auf seinen Cervantes, Italien erklärt Dante für den König aller Dichter, Frankreichs Klassizismus hat in Corneille, Racine und Voltaire seine herrlichsten Blüten gezeitigt, und um Deutschlands Doppelseite, Schiller und Goethe, schart sich eine reiche Fülle von minder strahlenden, aber immer noch hell leuchtenden Sternen. Aber auf die meisten dieser Großen paßt das Leßlingsche Wort: „Wer wird nicht einen Klopstock loben? Doch wird ihn jeder lesen? Nein. Wir wollen weniger erhaben und fleißiger gelesen sein.“ Sie werden be- wundert, ihr Ruhm wäkt sich von einer Literatur- geschichte in die andere, aber im Grunde genommen, kennt man sie nicht. Es geht ihnen wie der Bibel, die das verbreitetste und bekannteste und in Verhältnis dazu am wenigsten gelesene Buch ist. Selbst ein Goethe ist diesem Schicksal nicht entgangen. Der größte Teil seiner Werke, die insgesamt sechshundertfünfzig Bände füllen, ist schon veraltet und der großen Menge unbekannt, und hat nur noch literarhistorischen Wert. Ja, Goethe ist eigentlich nie populär gewesen, und das, was von ihm heute noch wirklich Gemeingut des ganzen Volkes ist, das läßt sich bequem in drei Bänden unterbringen. Ein besseres Los hat Schiller gezogen, er, dessen äußeres Leben mit dem Goethes nie einen Vergleich hat ausfallen können, und der sich, nachdem ein Fieberdunst verflissen, doch als der lebenskräftigere erwiesen hat. An dem hundertsten Geburtstag seines Todes, am 9. Mai 1905 hat es sich gezeigt, daß an seinen Werken die alles veraltete Zeit spurlos vorüber gegangen ist. Noch immer zünden seine Worte, noch immer reifen seine tiefen Gedanken, seine klang- reichen Verse das Volk, und zumal die Jugend, in hoch- rühmlicher Weise mit sich fort, noch immer ist er der Lieblingsdichter des deutschen Volkes. Ja, es hat uns damals mit Stolz und Freude erfüllt, zu sehen, wie Deutschland, gleichviel ob evangelisch oder katho- lisch, die Manen seines Schiller feierte. Und haben wir damals mit Behmut in der Seele ob dieses herrlichen Mannes allzufrühen Tod des dunklen Tages gedacht, da des Schicksals unerbittliche Hand ihn uns raubte, sollte an seinem Geburtstage, wo er die Welt erblickte, die er mit neuem Glanz erfüllen sollte, nicht doppelt hohe Freude uns erfüllen? Fast scheint es freilich, als habe Deutschlands Begeisterungsfähigkeit sich vorzeitig etwas erschöpft, und als sollten die Bogen der Dank- barkeit und des nationalen Stolzes sich nicht wieder zu der gleichen Höhe erheben. Aber es ist das mensch- lich Begreifliche. Fühlen wir doch alle den Verlust

eines Gutes tiefer, als seinen Besitz. Mag darum auch heute äußerlich die Verehrung dieses Genius sich nicht so lebhaft zeigen, die Liebe und Dankbarkeit ist bei dem deutschen Volke in vier Jahren nicht geringer geworden. Und warum ist und bleibt Schiller der Lieblingsdichter des deutschen Volkes? Weil er, wie kein anderer, verstanden hat, das auszusprechen, was in der deutschen Seele lebt: die Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit, Aufopferungsfähigkeit und Bruder- liebe, frommer, wenn auch nicht in Dogmen gezwängter Glaube, Begeisterungsfähigkeit für alles Edle und Schöne. Ein trauriges Zeichen darum für die sogen. gebildeten Stände, daß Klassikervorstellungen im The- ater nebensächlich schlecht besucht sind, wenigstens da, wo Reichtum und Bildung zu sitzen pflegen. Oben aber, wo der „kleine Mann“ seinen Platz findet und die tageselbende Jugend, da ist es voll. Ja, mag vor allem die lettere ihren Schiller stets hoch in Ehren halten, mag sie an ihm sich erfüllen mit Begeisterung für die Ideale, die das nüttere Leben dann niemals ganz zerstören kann. Dann ist uns vor der Zukunft unseres Volkes nicht bang.

\*\* Die öffentliche Versammlung der hiesigen bürgerlichen Vereine zwecks Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl findet heute, Dienstag, abend in Tivolli statt. Wir weisen im Interesse aller Wahlberechtigten nochmals auf diese Versammlung hin und sprechen die Hoffnung aus, daß unsere Bürgerchaft durch einen zahlreichen Besuch ihre lebhafteste Anteilnahme an unseren kommunalpolitischen Angelegenheiten bekundet. Gilt es doch, eine ganze Anzahl neuer Stadverordneten zu wählen und dazu Männer zu nominieren, die nicht nur einen klaren Blick für die Bedürfnisse unserer aufstrebenden Stadt, sondern auch fähige und scharfe Be- rechnung genug besitzen, um zu weit gehenden An- sprüchen ihr gewichtiges Veto entgegenzusetzen. Darum sei heute abend die Parole: Wahlversammlung in Tivolli!

\*\* Viehzählung. Am 1. Dezember d. J. findet wieder eine außerordentliche Viehzählung im preussischen Staate statt. Man darf wohl annehmen, daß es wie bei früheren Zählungen, auch diesmal ge- lingen wird, Verluste zu gewinnen, die sich dem Zähl- geschäfte ohne Anspruch auf eine Vergütung unter- ziehen. Zu diesem Zwecke sollen die Staats- und Ge- meindebeamten, insbesondere die Lehrer, zur Beteiligung an der Zählung angeregt werden. Vergütungen an Zähler aus der Staatskasse können nicht gewährt werden. Die Gemeinden und Gutsbesitzer, denen die örtliche Ausführung der Zählung obliegt, haben daher die An- nahme von Zählern gegen Vergütung zu vermeiden, sofern sie die Kosten der Vergütung nicht selbst zu übernehmen bereit sind.

\*\* Die Preispreise sind augenblicklich wieder einmal besonders hoch, und manche Hausfrau fragt sich: was soll noch daraus werden? Sind denn die Interessen der Schweineproduzenten immer noch nicht genügend geschützt und wäre es nicht an der Zeit, endlich auch einmal für die Konsumenten zu sorgen? 60, ja 62 Mk. kostet der Zentner Lebendgewicht, und im einzelnen kostet jetzt das Pfund 1 Mk. Was will gegenüber dieser Preissteigerung, der noch hundert andere gefolgt sind, die Aufzucht besagen, welche die Gehälter und Löhne erhöhen haben? Merkwürdig ist nur, daß so wenig mehr in der Öffentlichkeit darüber geflagt wird. Was für ein Entrüstungsturm ging vor ein paar Jahren bei dem ersten Ansturm der Agaxier auf den Geldbeutel ihrer Mitmenschen durch die Öffentlichkeit, wie laute Nothreue ertönten an allen Orten, und heute hat man sich damit, wie es scheint, abgefunden. Nicht, als ob man eingesehen wollte, jene Klagen seien damals unberechtigt gewesen, sondern der Grund liegt in der Tatsache, daß man sich schließlich an alles gewöhnt, zumal, wenn man es als unvermeidlich ansieht. Allen Witten der notleidenden Bevölkerung gegenüber sind Regierung und Reich: tag taub geblieben, und solange wir in letzterem nicht eine andere Mehrheit bekommen, ist an eine Änderung der jetzigen Zustände nicht zu denken. Wir werden, wenn wir jetzt schon abstinenzler geworden sind, so auch noch Vegetarier werden müssen.

a. Uebelstände an der Nebenbahnstrecke Merseburg - Schafstädt. Der landwirtschaftliche Kreisverein Merseburg hatte die Landwirtschaftskammer zu Halle auf verschiedene Mängel an der Nebenbahn Merseburg - Schafstädt aufmerksam gemacht. So wurde das Fehlen von Schranken an den Niveauübergängen bemängelt. Weiter wurde auf drei Übergänge in der Gemarkung Groß-Gräfendorf hingewiesen, die so schmal wären und außerdem schlechtes Pflaster besäßen. End- lich wurde beantragt, daß der Übergang in km 14,736 nur 4½ m breit und außerdem seitlich mit Gehbüsch und Schneeschutzanlagen so bewachsen wäre, daß das Herannahen der Züge nicht rechtzeitig bemerkt werden könnte. Die infolgebegehren von der Kammer bei der königlichen Eisenbahninspektion Halle a. S. eingereichte Eingabe auf Unterbindung und Abstellung der Beschwerde hatte zum Teil Erfolg. In ihrem Entschiede erklärte nämlich die Eisenbahnverwaltung, daß die vier in der Gemarkung Groß-Gräfendorf be-

legenen Wege, welche die Bahn in km 13,892, 14,315 14,736 und 15,156 überqueren, aus Anlaß des noch in diesem Jahre stattfindenden Gleisumbaus in der ganzen Breite, soweit sie in der Bahngrenze liegen, neu befestigt werden sollen. Alsdann dürften die miß- haren Breiten von 6,52 m, 6,0 m, 5,55 m und 6,25 m für den Verkehr vollaus genügen. Außerdem werden unmittelbar beim Bahnhof Groß-Gräfendorf (km 14,736 in der Kreuzung des Feldweges 2 c h s der Bahn — und zwar vor und hinter dem Wege — die gegenwärtig 3,0 m hohen Schneeeiseneisen bis auf 1,25 m gelürzt werden, wodurch die Übersichtlichkeit über die Strecke verbessert werde. Links der Bahn sei diesseitig des Weges (von Lauchstedt aus gesehen) freier Ausblick. Jenseits des Weges befände sich jedoch zu beiden Seiten der Bahn eine tiefe Mulde. Diese sei mit Bäumen und Sträuchern bewachsen. Eigentümern ist die Gemeinde Groß-Gräfendorf und deshalb stete der Bahnverwaltung hierüber eine Verfügung nicht zu. Was die Errichtung von Schranken an den Übergängen angeht, so wären diese sowohl nach der Eisenbahn- bau- und Betriebsordnung, als auch nach den landes- politischen Festsetzungen nicht erforderlich. Sie seien aber auch bei dem geringen Zugverkehr ihrem Dürf- halten nach entbehrlich.

\*\* Im Dom-Männer-Verein sprach am Montag abend in Kalkes Hotel Herr Sup. Professor Bithorn über das Thema: Der Kampf um eine befriedigende Weltanschauung nach Villenromans letztem Roman „Leben und Tug“. Der Redner wies in der Einleitung zunächst auf den Zweck und die Ziele der Gemeindeabende hin. Sie sollen die Glieder der Gemeinde anregen, alle Fragen gemeinschaftlich, offen und wahrhaftig zu behandeln und sich dazu zu äußern; nur so können die Abende erprießlich werden, Klarheit und Festigkeit schaffen und uns zu wahren evange- lischen Männern und Persönlichkeiten werden lassen. Zum eigentlichen Thema übergehend gab Herr Prof. Bithorn in erster Stelle seines Vortrages einen objektiven Bericht über den Inhalt des Romans. Er ist gleichsam das Schlussbekenntnis des Dichters über seine eigene innere Entwicklung. Anregend ist die erste Hälfte. Hier entfaltet Villenromans in seinen Kriegs- Tagebuchnotizen eine hinreißende Frische, maleische Anschaulichkeit und ein hervorragendes Formtalent. Ohne Spannung ist dagegen die zweite Hälfte. Der Roman endet im Reiche des Unwahrscheinlichen und Fabelhaften. Was uns aber besonders interessiert, ist das Kapitel „Ein Gespräch“. Die drei Helden des Romans geben nacheinander ihre Weltanschauung zum Besten. Alles Leben ist Eitel! Sie sprechen vom Leben und Menschen, vom Welt und Tod, und das ist es, was dem ganzen Roman einen Zug ins mythische verleiht. Hierzu trat der Redner in eine kritische Betrachtung der drei Weltanschauungen des Romans ein. Die erste — hier meint sich Villenromans selbst — leitet schon mit einem sittlich religiösen Irrtum ein, der dann auch die weitere Anschauung durchzieht. Die einseitige Ver- standestätigkeit des Dichters kommt hier so recht zum Ausdruck; er behandelte die Weltanschauungsfrage als eine Verstandesfrage. Sein Pessimismus dringt allenthalben durch, er malt schwarz in schwarz. Auf der einen Seite flammender Patriotismus, auf der anderen die trasse Schilderung des Menschentums. Die zweite Weltanschauung ist die eines Natur- forscher's. Seine Stellung hierzu ist die, daß er von nichts weiß. Er erwartet nichts von der Zukunft, er lebt nur in der Vergangenheit. Auch die dritte An- schauung ist befremdend. Nach nichtsagenden Lebens- betrachtungen schließt der Verfasser mit erbaulichen Worten. Der Redner kommt hernach zur Schluß- betrachtung. Die gesamte Lebens- und Welt- anschauung ist nicht durch einseitiges Denken zu erzielen. Ohne Kampf keine befriedigende Lebens- anschauung. Man muß sich die Werte wahren und erobern. Wir leben in einer unfertigen Welt, die sich noch fortwährend entwickelt und verändert: das ist die christliche Weltanschauung. Gerade sie ist, wo sie aus persönlicher Überzeugung verkündet wird, etwas Großes und Einzigartiges; sie setzt aber einen ener- gischen, oft verzweifelnden Kampf voraus, und allen Widerprüchen soll man ein energisches Tennoch entgegenstellen. Nur so erzielt man eine befriedigende Weltanschauung. — In der Besprechung nahm Herr Lehrer Berger Gelegenheit, sich über den Wissens- zwang der Lehrer bei der Erteilung des Religions- unterrichts zu äußern. Herr Prof. Bithorn stimmte diesen Ausführungen und den Bestrebungen der Lehr- welt, hiervon befreit zu werden, zu und legte nochmals eingehend seinen Standpunkt über die christliche Welt- anschauung dar. Gegen 12 Uhr erreichte der an- regende Vortragsabend, der gut besucht war, sein Ende.

\*\* Kl. Lehrere-Seminar. Der Vortag über die Prüfungsstermine des nächsten Jahres muß noch angefragt werden, daß die Aufnahmeprüfung für die Präparanden am 11. März stattfindet.

\*\* Die Mitglieder-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land, in der Herr Prof. Schurey



# Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

**Ordentliche General-Versammlung**  
Freitag den 12. November 1909,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Restaurant „Gute Quelle“.

**Tages-Ordnung:**

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes:
  - a) als Arbeitgeber, für den sachungsgemäß auscheidenden Herrn Kaufmann Otto Dobkowitz;
  - b) als Arbeitnehmer, für die sachungsgemäß auscheidenden Herren: Geschäftsführer Carl Röder, Zigarrenmacher August Schmidt.
3. Antrag des Vorstandes auf Gewährung von Sterbegeld für die Familienangehörigen.
4. Bericht über die General-Versammlung des Verbandes der Krankentassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen.  
Merseburg, den 3. November 1909.  
**Der Vorstand.**  
Paul Thiele, Vorsitzender.

Beim Einkauf von Möbeln und ganzen Ausstattungen haben Sie die größten Vorteile, weil enorme Auswahl und billigste Preise, im

## Möbel- und Polsterwarenhaus

von  
**W. Borsdorff,**  
Tischlermeister.

Transport durch eigenen Möbelwagen frei Haus.

Wichtig für Tafel u. Küche!  
**Bonella**  
feinste Pflanzen-Margarine,  
besten Ersatz für Meiereibutter.  
Wahnschaffe Müller & Co. m.B.H. Cleve

Mehrere 1000 Zentner Speisekartoffeln  
kauft unter Angabe von Sorten und Preisen  
**Richard Schumann,** Landwirthschafts-Gärtner,  
Obst- und Kartoffelverhandlungsgeschäft, Bismarckstrasse 4,  
Gleichenstein. Kaufe auch noch jeden Sorten Hirsen.

**Braunschw. Gemüse-Konserven u. Früchte**  
(strenge Packung, billige Preise, I a-Qualität)  
empfehlen  
**Bernh. Fritsch Nchfl.**

**Anthracit**  
Englischen, Sun rise big vein,  
deutschen, Langenbrahm,  
in nur besten Qua.itäten.  
**Eduard Klauss,**  
Merseburg.

Wingetell von der  
Ritterdeutschen  
Privat-Bank u. G.  
**Berliner Kursbericht.** Zweigniederlassung  
Merseburg.  
6 Nov. 1909.

Deutsche Fonds.		Staat.	Kurs.
Reichsfg.-Anm. fg. 1. 4. 12	4	101,25 G	
do. 1. 7. 12	4	102,25 B	
Deutsche Reichs-Anl.	4	102,20 bzG	
do. do.	3 1/2	98, — bzG	
do. do.	3	84, — bz	
Sächs. Schatzgeb.-Anl.	4	101, — bzG	
Preuß. Staats-Anl.	4	102,10 B	
do. do.	3 1/2	98, — bzG	
do. do.	3	100,5 bz	
do. Schatzanw. fg. 1. 7. 12	4	100,25 bz	
do. do. 1. 4. 18	4	100,50 bz	
Papier. Staats-Anl. unf. 1000	4	—	
do. Pfand-Anl. cv.	3 1/2	—	
do. v. 1902, 04 u. 07	3 1/2	—	
Papier. Staats-Anl.	4	101,25 G	
do. do.	3 1/2	99,80 G	
Braunschw. 20 R Lose	Stk.	225,50 bzG	
Bremer Anl. von 1908	4	101, — B	
do. von 1905	3 1/2	—	
Comb. v. 08 unf. 1000. h. 18	4	101,8 bzB	
do. St.-Anl. v. 87, 91, 93, 99	3 1/2	—	
Sächsische St.-Anl. v. 1908	4	100,90 G	
Widder St.-Anl. v. 1908	4	100,75 bzG	
do. v. 1899	3 1/2	—	
Wein. 7 fl. Lose	Stk.	89,40 bz	
Währp. N. 20, 21, 31, 32	4	101,10 bzG	
do. 10, 12-17, 24-27, 29	3 1/2	92,25 G	
Sächs. Staats-Rente	3	88,50 bzG	
Weimar. Land-Gr.-Anl.	4	—	
do. do.	3	92, — G	
Weiß. Pr.-Anl. IV, V unf. 15/16	4	101,10 G	
do. IV R. 8-10 unf. 15	3 1/2	92,20 G	

Ausländische Fonds.		Staat.	Kurs.
Argentinien v. 07	4	88,20 bzB	
Chines. C.-Anl. von 1908	4 1/2	91,50 B	
do. von 1908	5	101,20 bzB	
do. von 1898	4 1/2	99,10 B	
Griechisch 5% 1881	1.00	46,50 G	
do. von 1890	1.75	47,50 G	
Japan. Anleihe II	4 1/2	95,40 bzG	
do. von 1908	4	92,50 bzB	
Italien. Rente 1890	3 1/2	—	
Reg. fons. von 1899	5	101,90 bz	
Österr. fons. Rente	4	94,75 bz	
do. Silber.	4 1/2	—	
do. Gold.	4	99, — G	
Rumän. von 1908	5	102, — G	
do. von 1890	4	95,40 bz	
do. von 1905	4	97,75 bz	
Russ. v. 1905 unf. bis 1917	4 1/2	95,90 bzG	
do. v. 1902 unf. bis 1915	4	88,10 bzG	
Sao Paulo Eis. Grd.	5	98,75 B	
Südruss. v. 08	Stk.	172,30 bz	
ling. Gold-R.	4	94,20 bzG	
do. R.-R.	4	—	

Ausländ. Stadt-Anl.		Staat.	Kurs.
Bukarest von 98	4 1/2	96,20 G	
Buenos Aires von 88	4	—	
do. von 91	6	102,80 bz	

Eisenbahn-Stamm-Prior.-Aktien.		Staat.	Kurs.
Baltimore and Ohio	100	116,75 bz	
Canad. Pacific	7	182,40 bz	
Chercherische Südbahn	0	24,10 bz	

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligat.		Staat.	Kurs.
Italien. Eisenbahn	2 1/2	—	
do. Mittelmeer. (Gold)	4	—	
Russ.-Kien (gar.)	4	88,30 bzG	
Macedonische (gar.)	3	65,75 G	
Rosstau-Wind.-Hyp.	4	88,90 G	
Russ.-Kien (gar.)	4	88,30 bzG	
St. Petersburg (gar.)	4	85,90 bzG	
Wladimir (a)	4	86,80 bz	

Bank-Aktien.		Staat.	Kurs.
Berliner Handels-Gesellsch.	9	179,25 bz	
Deutsche Bank	12	246,75 bzB	
Disconto-Gesellschaft	9	185,80 bz	
Preuss. Bank	7 1/2	157,40 bz	
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	128, — bzG	
Reichs-Bank	7 1/2	149,50 bzG	
Schaffh. Bankverein	7	148,50 bzG	

Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.		Staat.	Kurs.
Allgem. Electricitäts-Ges.	12	249,10 bzG	
Amundorfer Papier.	12	232,50 G	
Anthracit Kohlenwerke	4	188, — bzG	
Chemische Fabrik Budau	12	195,10 G	
Dortm. un. -W.-G. abg.	2	85,40 bzG	
do. Berg.-W.-G. abg.	5	96,50 G	
Gietel. Cement	9	139,25 G	
Sächsische Maschinenf.	26	415, — B	
Samb.-Amerik. Packetfahrt	0	129,50 bz	
Sarpener Bergbau	8	198,75 bz	
Südbahnbauer Zucker-Fabrik	10	161,75 B	
Laurahütte	4	192, — ebG	
Norddeutscher Lloyd	0	100, — bzG	
Oberösl. Eisenb.-Werk.	1 1/2	110,10 bz	
Preuss. Porz.-Cement	10	150,75 G	
Frankf. & Koppel	15	208, — ebG	
Thüring. Bergw.-W.	9	205,40 bzG	
Bremer Montanwerke	12	198,50 bz	
Sächs. Thüring. Braumf. u. B.	5	104,25 bzG	
Schönebeck. Metallf.	0	65,90 G	
Siemens & Halske	11	234,20 bz	

## Mitteldeutsche Privatbank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Goldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank. Vermietung von Schrankfächern in reuol. und diebesscherer Tresoranlage.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. O. Meyer, Merseburg.



Zweite Beilage.

Sechste ordentliche Generalversammlung.

Eitung am 8. November.

Präsident Dr. Graf Zieten-Schwarin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. ... Die Generalversammlung hat sich für die Bildung einer besonderen Provinzialkonferenz in Berlin ausgesprochen.

ich auf Grund des § 4 der Generalversammlungsordnung die Gründung einer Berliner Provinzialkonferenz empfehlen könnte, aber ich kann es angesichts der Zustände leider nicht. ... Die Generalversammlung hat sich für die Bildung einer besonderen Provinzialkonferenz in Berlin ausgesprochen.

bigem Glauben und brennender Liebe erfüllen lasse und so viel tun als er kann, damit es wenigstens heißen kann: er hat getan, was er konnte. (Beifall.) Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission angenommen. ... Die Generalversammlung hat sich für die Bildung einer besonderen Provinzialkonferenz in Berlin ausgesprochen.

Vermischtes.

(Eine gefühlsvolle Geschichte.) Vor einiger Zeit wurde bekanntlich im Zentrum von Petersburg die verstorbene Witwe eines jungen Mannes gefunden, in dem ein Einband seinen Namen, den Namen Gilewitsch, erkennen konnte. ... Die Generalversammlung hat sich für die Bildung einer besonderen Provinzialkonferenz in Berlin ausgesprochen.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schines, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, mischen dieselben nur mit:

Buttermilch-Soße von Bergmann & Co., Babenstädt, St. 80 Pf. bei: Dom-Apotheke, Aug. Berger, W. Fuhrmann, Wilh. Kieslich, Rich. Kupper Franz Wirth.

Advertisement for 'HANSA Backpulver' (baking powder) featuring an image of a woman and a child, and text describing its benefits for baking.

Advertisement for 'Mein Städtchen' (My City) baby food, featuring an image of a woman and a child, and text describing its benefits for infants.

Advertisement for 'Macktaschen, Marktneue' (Mack bags, market new) by Paul Florheim, featuring an image of a woman and a child, and text describing the quality of the bags.

Advertisement for 'Ernst Landgraf, Sebmader' (Ernst Landgraf, Sebmader) featuring an image of a woman and a child, and text describing their repair services.

2. Ziehung 5. Klasse 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. November vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery results for the 2nd drawing of the 5th class of the 221st Prussian Lottery, listing winning numbers and amounts.

152361 [1000] 428 552 84 718 847 909 19 83 153141 [1000] 98 641 [1000]

Table of lottery results for the 1st class of the 221st Prussian Lottery, listing winning numbers and amounts.

# Kakao Schokolade

(besonders beliebt:  
bittere Speise - Schokolade.)

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!



**Flechten, Pickel, Mitesser, Juckenden Ausschlag**  
bekämpft man mit gutem Erfolg durch tägliche Wasungen mit  
**"Zuckers Patent-Medical-Seife"**  
Ständig empfohlen! Gesehlt geschäftl.  
Stück 50 Pf., 10 Stück mit Wf. 1.50.  
Kaufte-Vertrieb:  
Zu Merseburg erbt bei **Kiehard Kupper, Central-Drogerie.**  
Alle vorstehenden Arbeiten für **Solzbearbeitungsmaschinen**, als: Hobeln, Schneiden, Bohren, Fräsen sowie für Kreis- und Bandlätze, werden sauber und billigt ausgeführt in der **Bauglaserie** von **Reinh. Schmidt, Sand 34.** Danebst sind beste **Bartholomäus-Küchensprays** fortwährend abzugeben.  
**Nähmaschinen** werden schnell und gut repariert bei **L. Abrecht, Schmaltestraße 14.**

## Waterländ. Frauen-Berein für Merseburg-Land.

Im Anschlag an die Mitglieder-Versammlung des Vereins wird am **Wittwoch den 24. November**, nachmittags 5 Uhr, im **Stoiki** Herr Professor **Heinrich Sohrey** aus Berlin einen Vortrag über **Die Frau in der ländl. Wohlfahrtspflege** halten. Zu diesem Vortrag sind auch Mitglieder herzlich eingeladen. Eintritt für diefe: 1. Platz 3 Mt., 2. Platz 1 Mt., 3. Platz 0,50 Mt.  
Für 2. und 3. Platz Familienkarten 2 Mt. und 1 Mt. gültig für 3 Personen.  
Die Karten sind im **Vorverkauf** in der Buchhandlung von Herrn **Stollberg** und beim **Eintritt** erhältlich.  
Nach dem Vortrag ist Gelegenheit zu **Erfahrungen** gegeben.

## Waterländischer Frauenverein

Am 11. und 12. November, vormittags 11 bis 1 Uhr, findet im Vereinslokal - **Seffnerstraße** - der Verkauf der beim **Bayer** nicht zum Verkauf gelangten Sachen statt. Wir laden hierzu herzlich ein. Unter den Gegenständen befinden sich viele hübsche und praktische Sachen, die sich zu Weihnachtsgeschenken gut eignen.

## Kirchlicher Verein des Neumarkts.

**Wittwoch den 10. November 1909** im „Angarten“.  
Jahresbericht - Rechnungslegung - Weihnachtsbesprechung.  
**„Was sagt uns evangelischen Deutschen der 10. November?“**  
Hief. Herr P. Bolt.  
Gäste willkommen. **Ter Vorstand.**

## Süskirschbäume und Apfölbäume

in guten Sorten empfiehlt **A. Münch, Handelsgärtner.**

## Berein der Salkmirke von Merseburg u. Umgegend.

Donnerstag den 11. November, nachmittags 8 1/2 Uhr.  
**Monats-Versammlung** im „Habets Restaurant“ **Ter Vorstand.**

## Theater „Wesse Wand“ Merseburg.

- Täglich Vorstellungen.  
Programm.
- Die Verjüngung einer Frau. (Kunstfilm. Sensations-Drama.)
  - Das Blatt hat sich gewendet. Pantomime.
  - An der Smaragdentafel. Naturaufnahme.
  - Die drei Raubarn. Gr. Poffe.
  - Prinzesse und Elfvind. Roman aus dem Leben eines ägyptischen Feldherrn.
  - Ein anstehender Ohnmachtsfall. Humor.
  - Im Lande der Druiden. Farbenbild.
  - Der Kavalier mit den dreibaren Köpfen. Humor.
  - Pierrot und Columbine. Singbild.
- \*) Kunstfilm sind Bilder von nur erstklassigen Schauspielern dargestellt.

## 2. Ziehung 5. Klasse 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. November nachmittags.  
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)  
845 550 687 714 87 15000 1 23 1064 113 70 267 239 321 10000 31  
852 214 502 67 729 58 3069 41 308 10000 43 4338 412 323 605 10000  
925 24 5509 321 15000 203 406 824 374 6061 236 489 821 731 824 15000  
7118 225 15000 97 281 90 10000 8237 53 821 904 15000 73 9002 235  
73 821 22 76 534 10000 870 822  
10453 571 989 13008 15000 33 981 15000 440 869 919 12038 178  
15000 20 233 530 808 59 83 13109 589 633 82 965 994 14472 202 24 71 20  
301 406 91 505 15000 738 972 17 15067 60 404 80 538 15000 125 16292 212  
17 516 861 847 833 17483 262 317 474 70 728 844 45 18500 15000 634 741  
814 13008 97 120 730 209 424 85 618 15000 377  
20595 83 632 15000 819 95 2140 62 112 972 94 22145 95 511 738  
92 920 230 840 90 165 455 114 10000 511 83 58 24055 404 627 10 798  
201 97 256 508 70 211 834 820 738 33 23009 101 31 424 880 38 27608  
140 38 218 94 200 60 74 411 33 28218 40 517 78 705 29118 28 468 805  
30061 231 510 647 83 115 10000 68 873 971 31212 500 56 638 15000  
771 830 32 32140 279 15000 329 10000 82 13000 487 546 571 53386 300  
83 235 834 15000 638 701 81 654 34403 298 816 587 10000 611 845 978  
15000 330545 102 376 439 69 11 569 85 846 15000 51 38011 102 376 439  
1 37720 95 568 56 438 631 727 889 930 38112 214 547 39960 403 92  
533 705 904 15000  
44032 77 10000 209 321 425 50 69 544 41036 110 97 15000 233 477  
15000 500 601 775 838 10000 42149 507 19 56 15000 890 43174 10000  
32 306 21 588 721 44349 472 720 802 381 435 235 365 15000 44349  
83 632 30 82 410 716 300 717 920 42616 42 66 839 67 749 83 543 901  
49026 240 368 85  
50209 38 15000 1000 396 418 702 51 74 229 596 10000 756 52271 426  
82 705 15000 975 52317 15000 321 432 70 15000 522 608 54066 329 730 919  
55035 108 74 396 578 56990 580 738 991 57204 15000 3882 403 888  
58386 62 688 737 59088 432 635 744 71 890 940 98  
60145 454 673 672 871 984 940 71 61135 321 935 97 809 38 69  
62032 82 232 606 59 738 81 99 63424 61 15000 979 644 400 684  
10000 602 50703 97 408 552 806 66682 10000 728 34 67104 200 76 477  
644 020 848 53 65340 82 574 401 608 581 972 69027 490 500 589 344  
70147 27 883 458 456 615 38 743 847 82 71129 10000 41 14000  
372 459 729 95 954 72093 177 220 264 431 10000 803 5000 73022 79  
1000 847 115 15000 608 83 732 652 85 28 59 74063 97 400 27 511 75544  
621 328 76001 354 564 75 80 650 70 77226 10000 414 511 812 30 15000  
7834 17 980 631 838 71 81 79361 840 821  
80014 129 567 77 441 71 531 755 81284 764 97 82701 10000 87 409  
609 89777 142 492 735 36 813 70 949 88 84700 433 38 589 657 717 812 36  
85122 10000 682 721 42 49 823 10000 911 61 91 84 58124 70 57 377  
276 424 15000 50 77 761 68 853 855 87351 360 310 41 585 864 10000 66  
88314 803 746 51 15000 845 968 10000 89130 406 544 10000 623 923 90  
90037 117 257 300 69 842 10000 83 320 322 1000 91012 215 469 30  
10000 967 92112 321 530 676 83 93904 184 212 307 10000 178 721 25  
912 89 47 94033 332 234 863 974 95900 335 208 35 467 607 53 77 39 738  
47 96049 678 90 502 394 91 27571 44 69 59 587 735 83 852 53 65 95112  
89 10000 298 426 15000 609 897 15000 704 10000 18 48 820 394 99961 308  
1000 29 1000 551 630 1000 907  
100078 423 24 10107 16 10000 221 528 41 891 102388 86 423  
699 730 813 10000 113 62 14 846 986 104000 100 52 322 488  
300 2 830 15000 63 10000 661 96 10000 844 4 105300 41 557 347  
93 10810 105 706 651 707 29 107324 574 650 720 106308 38  
1000 452 515 610 41 61 728 49 60 10091 105 368 92 855 89 776  
1000 79  
110012 289 418 64 614 707 881 10000 11100 11000 410 45 786  
1112011 451 330 611 372 113098 1000 114306 10000 34 409 67 222  
228 1000 115153 206 312 400 20 79 696 116134 349 15000 54 436  
1000 748 827 1000 905 117029 38 49 164 200 373 730 954 38  
118000 425 565 673 745 84 919 119446 839  
120231 305 11 588 676 720 1200 121296 482 619 84 85  
122021 880 720 1500 69 835 123110 24 201 77 85 832 62 919 29  
124003 120 1500 99 320 424 15000 869 656 840 125016 573 612 24  
124381 707 904 127087 269 32 346 71 684 42 128059 708 441 914  
72 80 1000 748 1000 129018 42 57 118 28 60 1500 462 657 800 538 43  
130239 467 76 131111 220 816 77 611 685 132028 277 327 15000  
73 656 716 827 976 132028 480 540 134218 324 1000 1085 135254  
389 477 76 1500 136005 144 64 239 312 41 1500 510 611 877  
137062 113 1500 289 1000 408 676 88 818 13000 968 138051  
138 1500 185 1000 204 94 410 747 866 139222 25 382 130041  
498 1000 656 735 49  
140030 504 33 714 85 141184 284 1000 860 425 608 807 142886  
418 423 602 724 81 83 1000 143085 102 40 294 35 330 362 386 355  
144162 207 15000 318 419 71 88 1331 21 923 41 145049 87 714 10000  
57 00 884 33 144 146648 148 04 1000 832 64 556 10000 880  
147085 306 417 505 864 148044 339 89 83 462 509 636 84 771  
148051 100 501 21 23 68 674 946 1000 92

150213 825 616 618 715 888 151159 15000 499 644 70 15000  
709 52 808 152245 404 724 806 15000 76 163382 15000 847 885 21  
15000 621 68 879 154000 10000 329 324 369 70 639 744 15000 86  
860 155166 648 730 827 294 10000 85 166318 38 238 74 342 157665  
201 1500 840 854 158089 168 370 488 869 15000 86 249 159298 462  
688 73 920 12 9 608  
160015 209 15000 405 537 746 57 819 161100 76 388 468 908 847  
74 10000 89 162012 76 15000 108 224 488 738 163165 202 58 83  
588 84 508 947 164600 49 83 115 15000 75 265 46 59 16401 869  
10000 807 165348 802 832 51 166304 494 606 62 608 167560 700  
91 897 934 168388 812 31 461 573 90 681 169077 103 10000 332 433  
1500 563 641 830  
170017 89 200 80 15000 171048 128 427 666 810 172147 207 24  
331 62 446 549 15000 787 821 904 10000 173183 211 247 426 62 811 50  
636 721 100 499 53 825 821 174076 153 247 356 410 324 443 37  
911 175008 114 828 690 900 176015 154 437 71 84 450 896 15000  
177089 72 263 841 56 94 810 611 680 906 80 178268 98 15000 241  
45 61 637 829 69 940 179489 595 662 10000 78 111  
181008 15000 102 8 20 64 269 518 44 762 841 182014 219 413 96  
667 183288 301 821 184132 287 419 964 185024 706 50 432 33 853  
961 186288 15000 351 657 741 809 94 866 187407 128 68 82 415 881  
938 74 605 188415 80 1500 189160 304 482 568 662 702 973  
190027 83 224 70 336 495 689 671 10000 867 72 191174 632 49  
67 728 888 931 15000 192119 27 401 500 11 61 92 193068 1000 145  
1000 533 753 97 194072 120 217 81 389 501 702 15000 816 38 105314  
907 440 15000 818 19616 197955 64 87 871 198021 157 261  
401 723 801 15000 199132 932 90 629 72 721 905  
200022 10000 44 129 15000 200204 21 351 408 651 913 203084 165 830  
117 10000 94 10000 609 200204 21 351 408 651 913 203084 165 830  
82 483 705 204488 396 641 718 73 15000 205061 115 15000 252 888  
313 429 510 736 979 206309 30 654 771 807 515 207739 324 414 51  
210 923 92 90238 419 462 707 924 97 209174 70 373 624 31 83  
60 20 725 87 807  
210104 10000 592 948 211000 1500 807 45 50 635 615  
64 10000 91 442 79 604 15000 9212276 39 10000 98 344 83 85  
62 2682 700 3 38 821 2120082 68 395 655 10000 861 666 214163 27 88 562  
704 63 82 215017 282 466 510 964 15000 82 610 840 215129 307 41 427  
600 894 13 10000 85 207 72 21276 908 1500 218022 115 204 15  
594 204 10000 828 721 219008 99 148 422 745 60 853 904  
220276 715 880 221451 584 10000 649 714 222370 17 15000 449  
600 10 885 223927 260 84 720 608 588 918 224600 112 59 27 243 38 33  
310 83 468 15000 538 56 621 225306 10000 449 541 228400 516 74 96  
681 766 681 227465 541 692 228044 75 113 400 699 756 247 229090  
418 702 12 45  
2280159 80 15000 551 544 684 932 231084 177 250 462 632 758  
232009 232 233300 544 430 511 624 888 86 234615 70 420 648 811 28  
10000 235056 88 58 574 250 15000 342 449 30 15000 816 949 236301  
483 817 237232 308 516 663 701 854 922 238161 465 586 15000 971 739  
888 608 239170 247 800 14000 445 712 838 10000 995  
240028 364 241043 164 215 496 661 764 903 242132 314 85 15000  
166 1500 977 985 243152 94 280 344 48 88 785 244412 91 245008  
600 2461 92 94 1094 246107 382 15000 444 582 790 829 976 90 247989  
821 248155 620 249076 188 226 10000 83 72 686 838 98 42 916 71  
250104 247 858 844 251065 1500 78 108 70 1500 341 306 408 27  
1000 1000 731 74 824 1500 252120 10000 314 25312 212 24 89 97  
600 627 1000 720 252105 208 370 501 18 896 255287 426 607 56 871  
88 839 256022 411 10000 254 50 835 456 562 601 257001 1000 146 65  
89 330 412 620 945 10000 258338 378 638 49 940 95 259028 1000 369  
260 443 327 729 821  
260129 231 420 94 070 691 882 261144 61 57 128 855 15000 963  
262129 215 437 718 906 15000 262676 1000 24 264676 1000 24 264676  
76 232 374 427 770 820 267066 15000 126 47 89 16000 250 562 33 401 533  
656 398 268498 297 462 287088 10000 80 847 271846 272206 308 646 508  
270276 816 647 827 15000 80 847 271846 272206 308 646 508  
62 273945 1000 706 10000 82 83 219 15000 253 83 428 815 10000 24  
876 274171 222 89 2411 15000 441 702 275107 69 10000 349 427 71 80  
275107 222 89 2411 15000 441 702 275107 69 10000 349 427 71 80  
278137 278 480 83 549 10000 684 810 966 90 15000 279061 14 225 449  
1000 665 90 76 913  
280048 191 964 844 291130 625 672 663 10000 83 830 316 292320  
330 468 90 60 966 825 714 328 293000 318 24 465 237 78 377 1500 779  
328 15000 24 29666 301 755 10000 295008 127 70 889 450 366 644 10000  
296115 805 297147 216 380 471 586 83 842 63 298196 49 247 869 90  
903 299228 15000 506 15000 55 825 758 51  
300008 699 844 963 301103 411 589 10000 890 917 302173 800 54  
668 78 720 303001 34 236

## „Sui“

mähet Schweine fotofast, a 50 Pf.  
**Adler-Drogerie, Central-Drogerie.**

## Herzog Christian.

Die neuen Zimmer sind **Wittwochs und Donnerstags** geöffnet.

## Goldne Angel.

Wittwoch **Schlachtfest.**

## Dieters Restauration.

Fein **Schlachtfest**  
Donnerstag **hausgeschlagene Brat. C. Tauch.**

## frische hausgemacht. Brat. G. Fischer, Weingartenstr. 13.

## frische Würst. Friedrich Rüdell, Hollefeldstraße 71.

## Hausgeschlachten

wird angenommen **Albert Lindemeyer, Coburgerstr. 4.**

## Einige Maurer und Arbeiter

ge sucht **Gutenbergsstraße 17.**  
**Granitbroche verloren.**  
Form zwei kleine Stenoden, Abgraben **Unteraltendamm 11**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. B. Höfner, Merseburg.**



# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.** bei Zahlung von zehnten Monatsheften; bei Bestellung von einem Jahre vorher: 3 Mark 50 Pf. (Post 1,00 Mk. oder 48 Pf. Zuschlag). — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit ein paar Stunden ausgenommen. — Redaktions- und Geschäftsstunden: 9 bis 12 Uhr mit 15 Minuten Pausen. — Redaktionen: 9 bis 12 Uhr. — Abgabe unentgeltlich. — Fernsprechnummer: 324. — Druck: 10 bis 12 Uhr. — Druckerei: 10 bis 12 Uhr. — Druckerei: 10 bis 12 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:** 4seit. landwirtsch. u. Handelsbef. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** Die erste Zeile oder deren Raum für 14 Tage und 10 Pf. (Post 1,00 Mk. oder 48 Pf. Zuschlag). — Bei längerer Anzeigendauer: 10 Pf. für die ersten 10 Zeilen, 8 Pf. für die folgenden 10 Zeilen, 6 Pf. für die folgenden 10 Zeilen, 4 Pf. für die folgenden 10 Zeilen. — Bei besonderer Bedienung, nach Anweisung des Verlegers, 10 Pf. Zuschlag. — Bei besonderer Bedienung, nach Anweisung des Verlegers, 10 Pf. Zuschlag. — Bei besonderer Bedienung, nach Anweisung des Verlegers, 10 Pf. Zuschlag.

Nr 264.

Mittwoch den 10. November 1909.

36. Jahrg.

## Zum Schillerfeste 1909.

Prophet und Dichter, zu der Schönheit Loren  
Hast du dein Volk geführt, vom Erdental  
Dinauf zu deines Himmels Beal,  
Das wir im Wogenschlag der Zeit verloren.

Dein Genius ist wieder neu geboren.  
O Hüter von der Dichtkunst heil'gem Gral,  
Dein Sternbild leuchtet uns mit hellem Strahl;  
Dreum haben wir dich zum Pilot erkoren.

Für deutsches Recht hast du getreu gewacht,  
Erfämpft der deutschen Freiheit eine Schanze,  
Dein Geist zog siegen uns voran zur Schlacht.

O Schau' verkärt auf uns im Friedensglanz!  
Dein einzig Volk zerbrach Tyrannenmacht  
Und schmückt dein Haupt heut' mit dem Lorbeerkranz.  
Theodor Gesty.

## Schiller als nationaler Dichter.

Zum 150. Geburtstag Schillers (10. Nov. 1909).

Von Theodor Gesty.

Als vor 50 Jahren das deutsche Volk die Jubelfeier der Geburt seines Lieblingsdichters nicht nur in Deutschland, sondern auf dem ganzen Erdball, wo Deutsche sich die Hände reichten, beging und sich eins fühlte im Geiste Schillers, da ging das Wort des so innig wie kein anderer geliebten Sängers, das er seiner mütterlichen Freundin, der Frau von Wolzogen, die dem heimatlosen Flüchtling in Bauerbach eine Zufluchtsstätte bereitet hatte, schrieb, in Erfüllung: „Wenn ich mir denke, daß in der Welt vielleicht mehr solche Firtel sind, die mich unbenannt lieben und sich freuen, mich kennen zu lernen, daß vielleicht in hundert und mehr Jahren, wenn mein Staub schon lange verwischt ist, man mein Andenken segnet, und mir noch im Grabe Tränen und Bewunderung jollt — dann freue ich mich meines Dichterberufes und verhoffe mich mit Gott und meinem oft harten Verhängnis.“ — Eine Reihe von hervorragenden Rednern feierte damals die hohe nationale Bedeutung Schillers mit begeisterten Worten, alle Verehrer des großen Dichters fühlten sich als ein einzig Volk von Verdien und schlossen den Rittsbund der deutschen Entzucht. Freilich war der Staatenbund des deutschen Vaterlandes damals noch zerklüftet und gespalten. Noch einmal mußten 1866 Deutsche gegen Deutsche kämpfen. Aber schon hatte König Wilhelm I. den großen Heros Bismarck aus-erwählt und sich zur Seite gestellt, um Preußen die Führerschaft in der Geschichte des deutschen Volkes zu erringen und die getrennten Stämme zu einen. Aber nach Gottes Willen sollte dies nicht auf friedlichem Wege geschehen, sondern im heißen Kampfe gegen den deutschen Erbfeind. Da fühlten sich alle Deutschen wieder einig und besiegten unter Helmuth v. Moltkes, des „Schlachtdenkens“ Leitung Napoleon III. mit demselben Heldenmut, wie 1813 die alten Krieger den Kaiser Napoleon I. bei Leipzig in der großen Völkerschlacht aufs Haupt geschlagen und das Vaterland befreit hatten. König Ludwig II. von Bayern stellte an die deutschen Fürsten und die drei Freien Städte am 4. Dezember 1870 den Antrag auf Wiederherstellung des Deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde, die dem greisen Heldenkönige Wilhelm übertragen und im Hause Hohenzollern erblich sein sollte. Er fand allenthalben freudige Zustimmung, und so wurde denn am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Schloßes zu Versailles, in Gegenwart vieler deutscher Fürsten und Staatsmänner König Wilhelm feierlich zum Deutschen Kaiser proklamiert. Das war die Nemesis der Weltgeschichte. Am 16. Juni 1871 zogen die preussischen Sieger feierlich in der Reichshauptstadt Berlin ein und feierten die Entfaltung des Heiderdenkmals Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten; am 2. September 1873 wurde die herrliche Siegesfeste auf dem Königsplatz zu Berlin entfällt, und am 28. September

1883 fand auf dem Niederwalde bei Rüdesheim in Gegenwart Kaiser Wilhelms, des Siegreichen, die Entfaltung des Nationaldenkmals stat. — Aber auch Schiller, der mit seinem „Zell“ sein Volk gegen Napoleon gewappnet hatte, wurde nicht vergessen. Außer dem herrlichen Doppeldenkmal von Goethe Schiller, das in Weimar vor dem Theater steht, wurden Schiller in vielen anderen Städten Standbilder vor den Schauspielhäusern errichtet, wie in Mannheim, Frankfurt a. M., Stuttgart, Berlin, Wien, Wiesbaden usw. So wurde Schiller als nationaler Dichter geehrt und wird es noch heute, so oft uns seiner klassischen Dramen zur Darstellung gelangt.

Die klassische Zeit Schillers beginnt mit seinem „Wallenstein“, in dem sich die gewaltige Erscheinung Napoleons abspiegelt, wie der Dichter selbst in

Auch in seiner romantischen Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ läßt sich Schillers nationale Bedeutung nachweisen, obgleich er darin französischen Patriotismus verherrlichte. Denken wir doch daran, daß der Sohn seines treuen Freundes, der junge Theodor Körner, in Bayreuth wilder verwegener Jagd mit einherstürzte und den Feldentod für das Vaterland starb. Was damals Frankreich war, heute war es Deutschland geworden. Und die heilige Flamme der Vaterlandsliebe haben viele deutsche Jünglinge in ihrem Herzen erglänzen lassen an den begeisterten Worten der Jungfrau:

„Wer rief euch in das fremde Land, den blühenden Heil  
Der Erde zu vermissen, von dem kein Feind euch  
Uns zu vertreiben und des Kreuzes Feindtand  
Zu werfen in der Städte striedlich Heiligtum? —  
Der Tag  
Der Rache ist gekommen; nicht lebendig mehr  
Zurück messen werdet ihr das heil'ge Meer,  
Das Gott zur Länderscheide zwischen uns  
Gelegt, und das ihr freudlich überschritten habt.“

An die Stelle des Meeres war der heilige, viel-  
belungene, herrliche Rheinstrom getreten, und „die  
Wacht am Rhein“ bildete noch in dem letzten deutsch-  
französischen Kriege das Lösungswort.

Noch heute übt diese in dem kurzen Zeitraum vom  
Juli 1800 bis März 1801 gedichtete romantische  
Tragödie durch die schwingvolle, begeisterte Sprache,  
die fesselnde Handlung, die poetische Gestaltung der  
Heldentat und die von Vaterlandsliebe und  
Glaubensinnigkeit gehobene Dichterkraft eine  
wundermächtige, nur vom „Zell“ noch übertroffene  
Wirkung auf die Zuschauer aus. Schillers schönste  
Wort: „Dich schuf das Herz, du wirst unsterblich  
leben!“ ist bis heute in Erfüllung gegangen. Auch  
Goethes Urteil über die Dichtung wird ewig wahr  
bleiben: „So brav, gut und schön, daß ich ihr nichts  
zu vergleichen weiß.“ —

In seinem vollendetsten dramatischen Werke, in  
seinem Schauspiel „Wilhelm Tell“, legte Schiller  
die Idee der Freiheit und der wahren und reinsten  
Vaterlandsliebe als sein letztes Vermächtnis dem  
deutschen Volke ans Herz. Mag auch die dramatische  
Technik im „Zell“ gegen die in früheren Dramen be-  
währte Kunst im Aufbau, namentlich gegen „Maria  
Stuart“ zurückstehen, hinsichtlich der Bühnenwirksam-  
keit und der glänzenden Farbenzeichnung des Schau-  
platzes der Handlung bleibt „Zell“ doch das Meister-  
werk Schillers, das von keinem Drama eines andern  
deutschen Dichters übertroffen wird, obgleich Schiller  
die Schweiz nie gesehen hat. Nicht wenig hat zur  
Vollständigkeit „Tells“ auch der Umstand beigetragen,  
daß es kein anderes Drama gibt, in welchem das Volk  
in seiner Gesamtheit und in so würdiger Weise auf  
die Bühne gebracht ist, als im „Zell“. Meisterhaft  
ist die Exposition. Sie beginnt friedlich wie ein lieb-  
liches Idyll: wir sehen das Volk in seiner gewohnten  
Tätigkeit im Anschluß an die herrliche Natur. Da  
bricht mit dem gewaltigen Sturm und Unwetter am  
Ufer des Vierwaldstättersees tyrannischer Abermut  
und Freveltat über die Bewohner herein; aber für  
den Verfolgten erscheint auch der Retter in der Not,  
Tell, der kühne Mann der Tat, der Baumgarten im  
Nachen über den See fährt. Diese Szene habe ich  
niemals erregender, wahrer und wirkungsvoller als  
von den Meinigern aus ihren Gastpietäten dar-  
gestellt gesehen. Das Wüten der Elemente war so  
fürchterlich, daß man alles mitzuerleben glaubte. Nicht  
minder großartig war natürlich die nächste Ver-  
sammlung der Abgeordneten des Schweizervolkes auf  
dem Rütli. Hier zeigt Schiller seine Meisterhaftigkeit  
für Massenfiguren, wie wir sie nur noch im polnischen  
Reichstag im „Demetrius“ finden. Auch in der Viel-  
schichtigkeit und in der hohen Gasse bei Rütli stand  
die Meinigern aus der Höhe der Schauspielkunst.  
Tadelnswert erschien mir nur, daß Gessler nicht zu  
Pferde erschien, wie ich es doch in Halle gesehen, denn so  
können seine drohenden Worte der Armgard gegenüber  
„Weiß, mach' Platz, oder mein Fuß (anstatt Kopf)  
geht über dich hinweg!“ leicht einen förmlichen Ein-  
bruch hervorbringen. Geschickter würde dagegen der  
Tod des Freiherrn von Attinghausen mit seiner

alle Zeiten hingestellt, auf welches Deutschland stolz  
sein darf, und ein Nationalgefühl, einheimische Ge-  
finnung und ein großer Sinn strahlt uns aus diesem  
reinen Spiegel entgegen, um zu wissen, was wir sind  
und was wir waren. — Es war eine glückliche Wahl,  
daß Schiller einen so wichtigen Gegenstand aus der  
deutschen Geschichte nahm; die historische Tragödie  
kann keinen edleren und poetischeren Anhalt finden, als  
das eigene Vaterland.“

Zu all diesen Vorzügen kommt noch die lebenswahre  
realistische Färbung, die vortreffliche Bewertung der  
geschichtlichen Tatsachen und die poetische Stimmung,  
die über der ganzen Tragödie liegt. Namentlich in  
dem „Lager“, das Carlisle sehr glücklich das Portal  
des ganzen herrlichen Gebäudes nennt, hat Schiller  
den forden Stoff mit Meisterhand bewältigt und der  
Kunst dienlich gemacht. Wahrheit plastisch tritt in  
den beiden anderen Teilen der große Feldherr uns ent-  
gegen, der Schöpfer kühner Heere, des Lagers Abgott und  
der Väter Geißel, die Stütze und der Schrecken  
seines Kaisers. In dem „Picolomini“ wird die  
Handlung vorbereitet, die in „Wallensteins Tod“ ihren  
Höhepunkt erreicht. Ein wahrer Meisterstück ist die  
Banquetszene, und von wahrhaft tragischer, herzer-  
schütternder Wirkung ist der 3. Akt in „Wallensteins  
Tod“ und im 4. Akt die tiefereisende Szene, in der  
der schwedische Hauptmann Tjella den Feldentod ihres  
Verlobten, Max Piccolomini's, mit inniger Teilnahme  
an ihrem großen Schmerz schildert.

